

Einführung ASL - Grundstudium 2006/2007

Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

Verdeutlicht am Zusammenhang von:

- Gesellschaftlichen Aufgaben/Rahmenbedingungen
- Leitbildern, Zielen, Utopien
- Realisierten Planungen und Projekte

Dargestellt in ihren Veränderungen am Beispiel der 4 Phasen europäischer Stadtentwicklung:

- | | |
|--|---|
| 1. Phase: 1950er/1960er Jahre: | Wiederaufbau zwischen Tradition und Moderne
Die gegliederte und aufgelockerte Stadt
Nachbarschaftskonzepte |
| 2. Phase: 1960er/1970er Jahre: | Urbanität durch Dichte
Bauindustrie-Funktionalismus
Besondere Projekte |
| 3. Phase: 1970er/1980er Jahre: | Behutsame Stadterneuerung
Suburbanisierung
Ökologisches Bauen |
| 4. Phase: 1990er Jahre bis heute: | Planung durch Projekte
Kritische Rekonstruktion
Nachhaltige Stadtentwicklung |

Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

3. Phase – 1970er / 1980er Jahre (27.11.2006)

1. **Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus**
2. **Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen**
3. **Ziele, Leitbilder, Utopien**
4. **Realisierte Planungen und Projekte in Deutschland und Kassel**
5. **Stärken und Schwächen**



Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

3. Phase – 1970er / 1980er Jahre (27.11.2006)

1. **Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus**
2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen
3. Ziele, Leitbilder, Utopien
4. Realisierte Planungen und Projekte in Deutschland und Kassel
5. Stärken und Schwächen



Kritikpunkte am Städtebau und der Architektur des "Bauwirtschaftsfunktionalismus", der diese Zeit beherrschte:

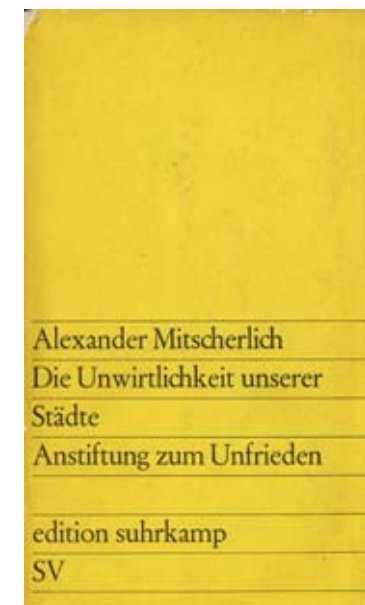
- die großmaßstäblichen Wohnsiedlungen waren mehr von industrialisierter Fertigungstechnik als von differenzierten Wohnbedürfnissen der Bewohner bestimmt
- die geforderte Urbanität wurde nicht erreicht, sondern hohe bauliche Dichte, Verödung der Innenstädte und monofunktionale Wohnquartiere
- das Planungsverständnis war bestimmt von der Idee des technologisch Machbaren und der "Planung von oben", einer rigiden Anpassung an die so genannten Erfordernisse der modernen Gesellschaft, insbesondere die Verkehrsplanungen → Dominanz des Autoverkehrs



1970er / 1980er Jahre

1 – Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus

Ende der 60er Jahre entstand mehr und mehr – langsam aber sicher – eine sehr breit getragene Kritik an den **Produkten** von Architektur **und** Städtebau und an den **Methoden** der Planung der 1960er Jahre. Die gesellschaftlichen Ideen von Stadt und Stadtleben – die Kritischen Forderungen der Kritiker der gegliederten, aufgelockerten Stadt – H.-P. Bardt, J. Jacobs und K. Lynch – wurden **nicht** in **humanere Bauformen** umgesetzt.



Urbanität entstand **nicht** automatisch durch dichtere und höhere Bebauung. Deshalb sollte man vorsichtig sein mit Leitbildern, die vielfältig interpretiert werden können oder nur eindimensional umgesetzt werden.

1970er / 1980er Jahre

1 – Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus

Was wird für wen gebaut? Diese Frage bekommt in den zunehmenden Protesten eine Immer zentralere Bedeutung. Viele Proteste aus der Bevölkerung wenden sich gegen die Produkte von Architekten, Bauunternehmen und Investoren.



Die Qualität
des Neuen
überzeugt
nicht!



1970er / 1980er Jahre

1 – Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus

Besonders im Wohnungsbau bestimmen die **Proteste** ab Ende der 60er Jahre bis weit in die 70er Jahre hinein die politische Diskussion in vielen Städten. Die Bevölkerung wendet sich:

- gegen Kahlschlagsanierungen, die im Allgemeinen durch Verkehrsplanungen und den Neubau von modernen Wohnungen mit Bädern und Balkons begründet werden
- gegen Zerstörung, was auf die wieder zunehmenden "sozialen" Probleme weist,
- Gegen Umweltbelastungen und den Verlust von Lebensqualität in den Städten:
"Rettet unsere Städte jetzt!"



1969



Deutscher Städtetag 1971

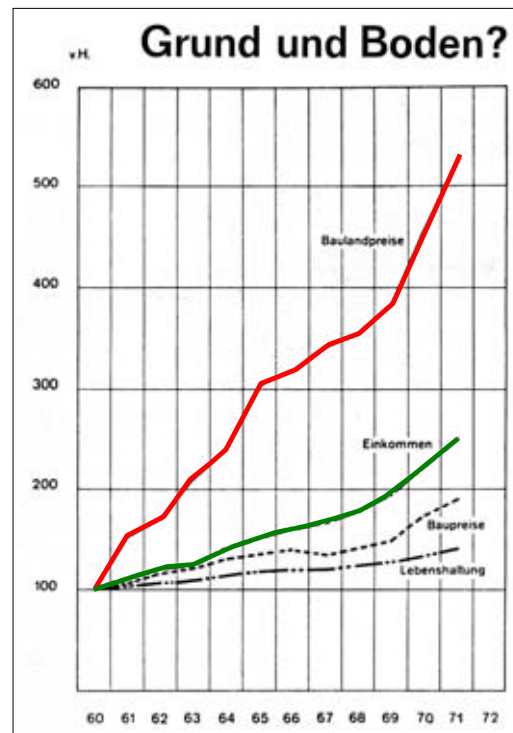
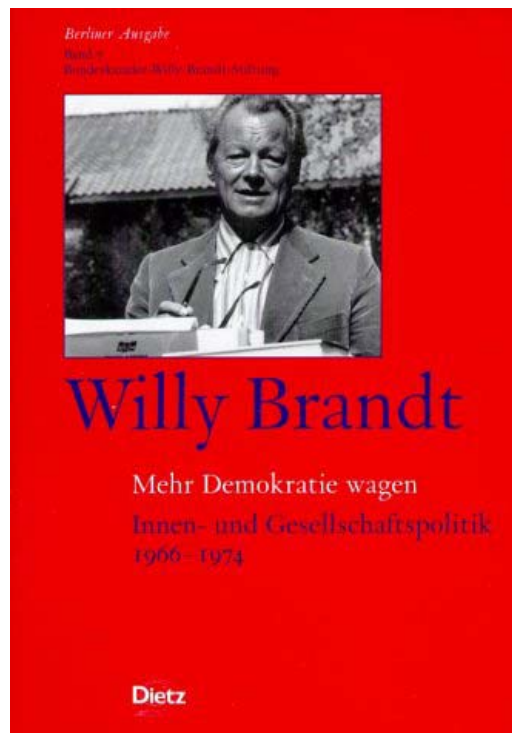
1970er / 1980er Jahre

1 – Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus

Diese Kritik in der BRD war eingebettet in die gesamtgesellschaftliche Um- und Aufbruchsbewegung der 70er Jahre. Politisch gab es die außerparlamentarische Opposition.

"Mehr Demokratie wagen" war ein ebenso wichtiges Ziel wie die kritische Auseinandersetzung mit dem Vietnamkrieg. Getragen war die politische Bewegung von der **Kritik am Primat der Ökonomie** und dem **Glauben** an eine **gerechtere, humanere Gesellschaft**.

Dieser Glauben beinhaltete die Position, dass die Ziele des Grundgesetzes, wie z.B. die Gleichheit von Mann **und** Frau oder der Artikel 14, dass Eigentum verpflichtet, in Taten umgesetzt werden können und müssen.



Bauland-
preise

Einkommen

„Das Privateigentum verpflichtet gegenüber der Gemeinschaft.

Sein Gebrauch darf dem Gemeinwohl nicht zuwider laufen.“ (§ 45 der Hessischen Verfassung)

1970er / 1980er Jahre

1 – Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus

Man wollte es ernst genommen wissen, dass das private Eigentum nicht zur Bodenspekulation und der Vertreibung von Mietern missbraucht werden dürfe. Die steigenden Bodenpreise in den Innenstädten waren eine Ursache der Kahlschlagsanierung. Hausbesetzungen waren eine Reaktion.



Wohnungen werden abgerissen und nicht modernisiert



G. Grass liest in einem besetzten Haus in Berlin-Schöneberg



1970er / 1980er Jahre

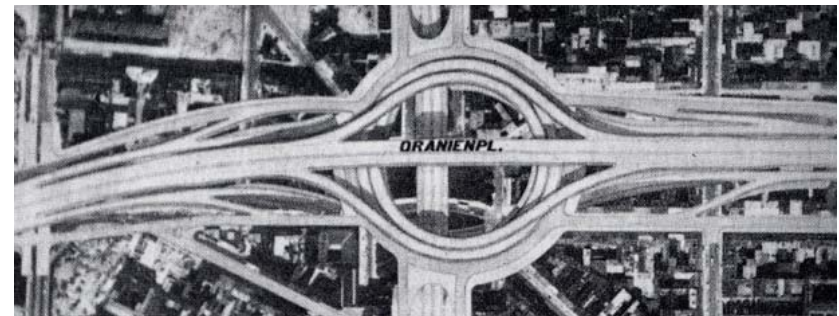
1 – Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus

Gründe für die Kahlschlagsanierung waren vor Allem:

- Neubau von Cityfunktionen
- Verkehrsplanungen



Frankfurt



Berlin

1970er / 1980er Jahre

1 – Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus

Kritik wurde nicht nur in BRD, sondern europaweit deutlich: in England, den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Frankreich, Italien ...



z.B. Bologna



z.B. Amsterdam, 1975



z.B. London

1970er / 1980er Jahre

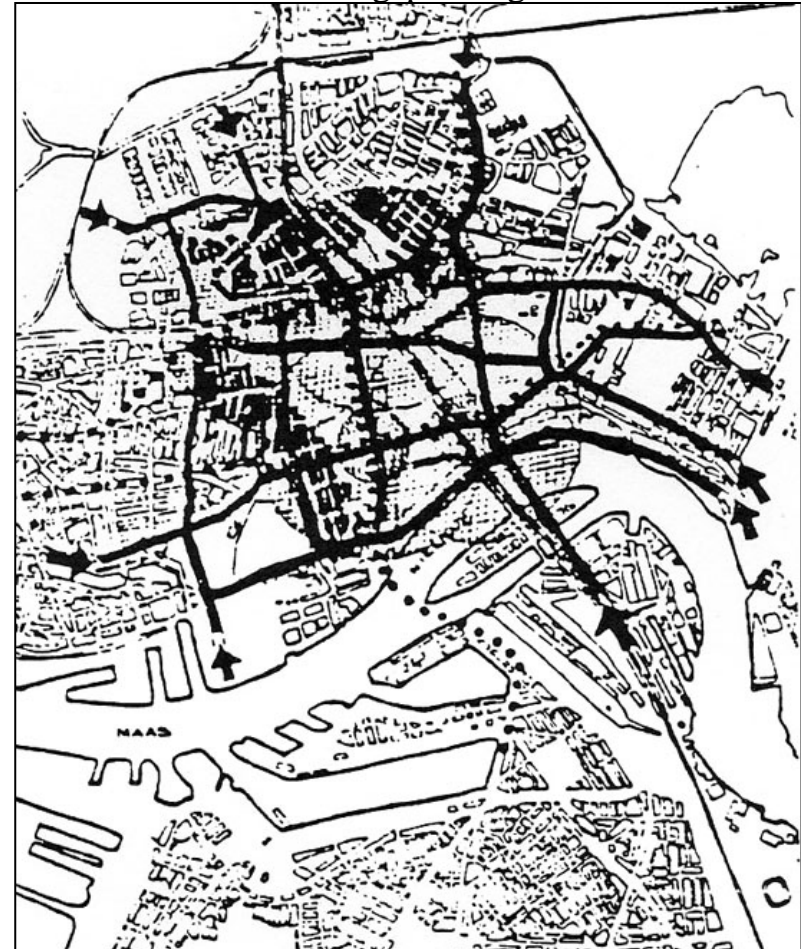
1 – Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus

Proteste gegen die Zweite Zerstörung der Stadt durch Kahlschlagsanierungsplanungen: z.B. Rotterdam

Zerstörte Innenstadt



Verkehrs- und Sanierungsplanung



1970er / 1980er Jahre

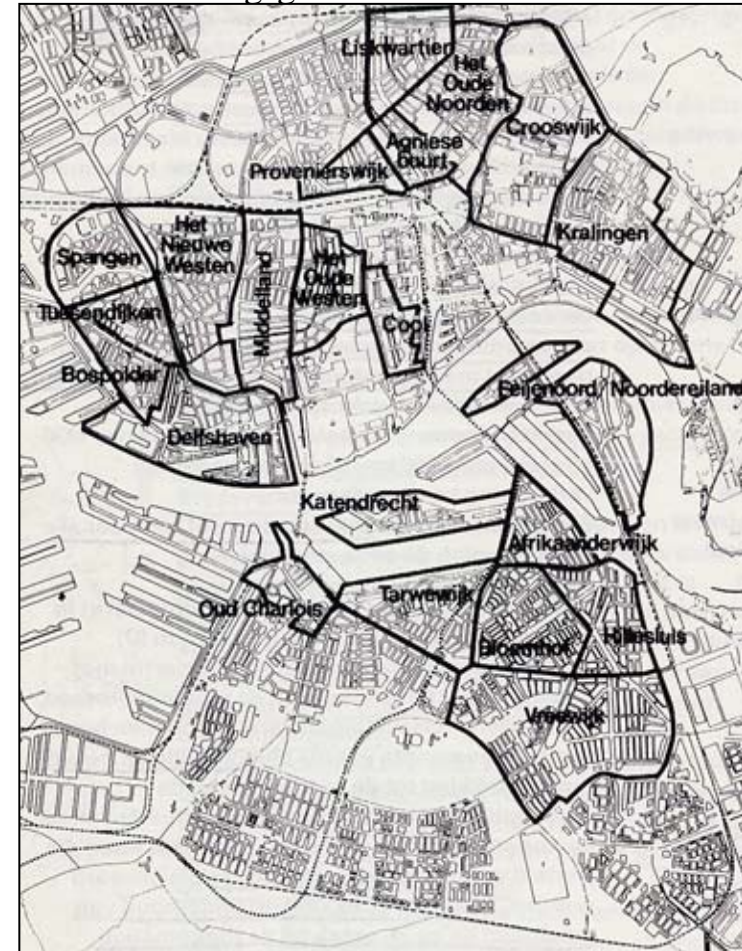
1 – Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus

Vom Protest zu 22 Stadterneuerungsgebieten in Rotterdam seit 1974

Umgesetzte/stillgelegte Planungen



Stadterneuerungsgebiete 1974 - 1988



Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

3. Phase – 1970er / 1980er Jahre (27.11.2006)

1. Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus
2. **Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen**
3. Ziele, Leitbilder, Utopien
4. Realisierte Planungen und Projekte in Deutschland und Kassel
5. Stärken und Schwächen



1970er / 1980er Jahre

2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

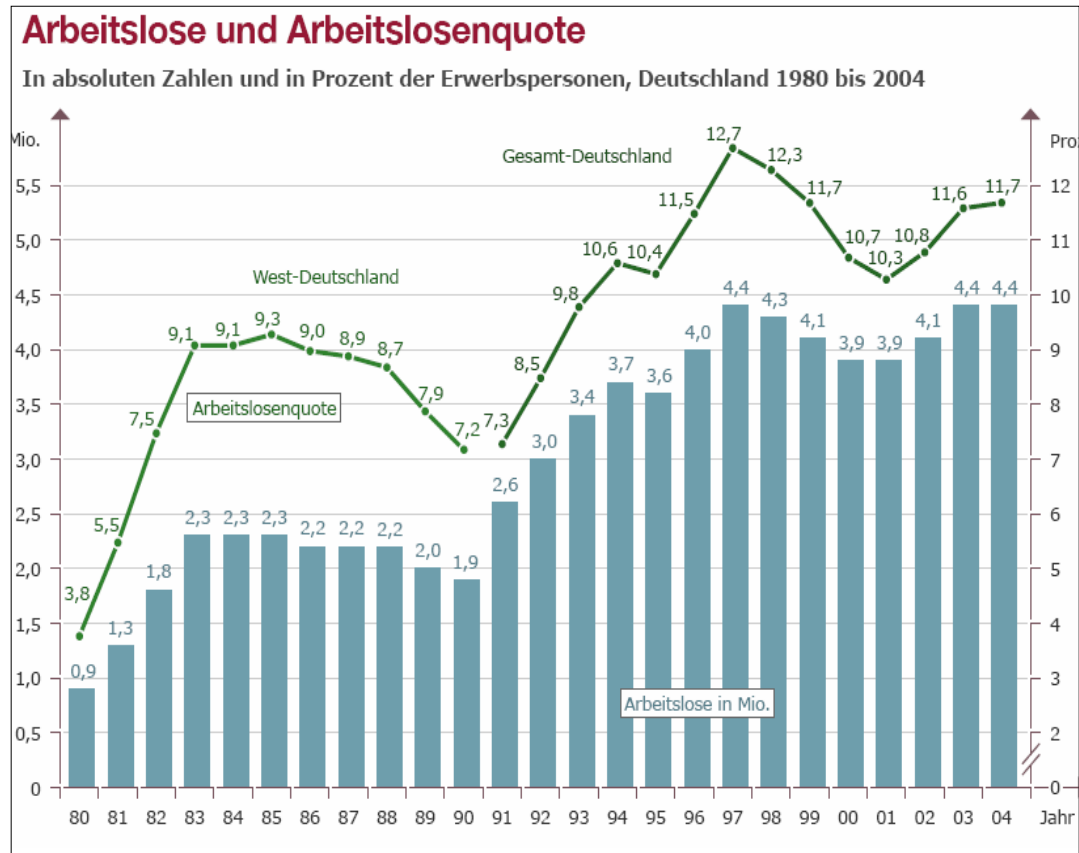
Ökonomische Aspekte:

Nach kontinuierlichem Wachstum in den 60er Jahren entsteht die erste größere ökonomische Krise in den 70er Jahren:

1973 – haben wir die erste Ölkrise. Nach der Zeit der Vollbeschäftigung kommt es zur Stagnation in der wirtschaftlichen Entwicklung. Erstmals gibt es wieder Arbeitslosigkeit.



Zahlreiche Berliner nutzen das bundesweite Fahrverbot für einen Bummel über den autofreien Kurfürstendamm
West-Berlin, 25. November 1973

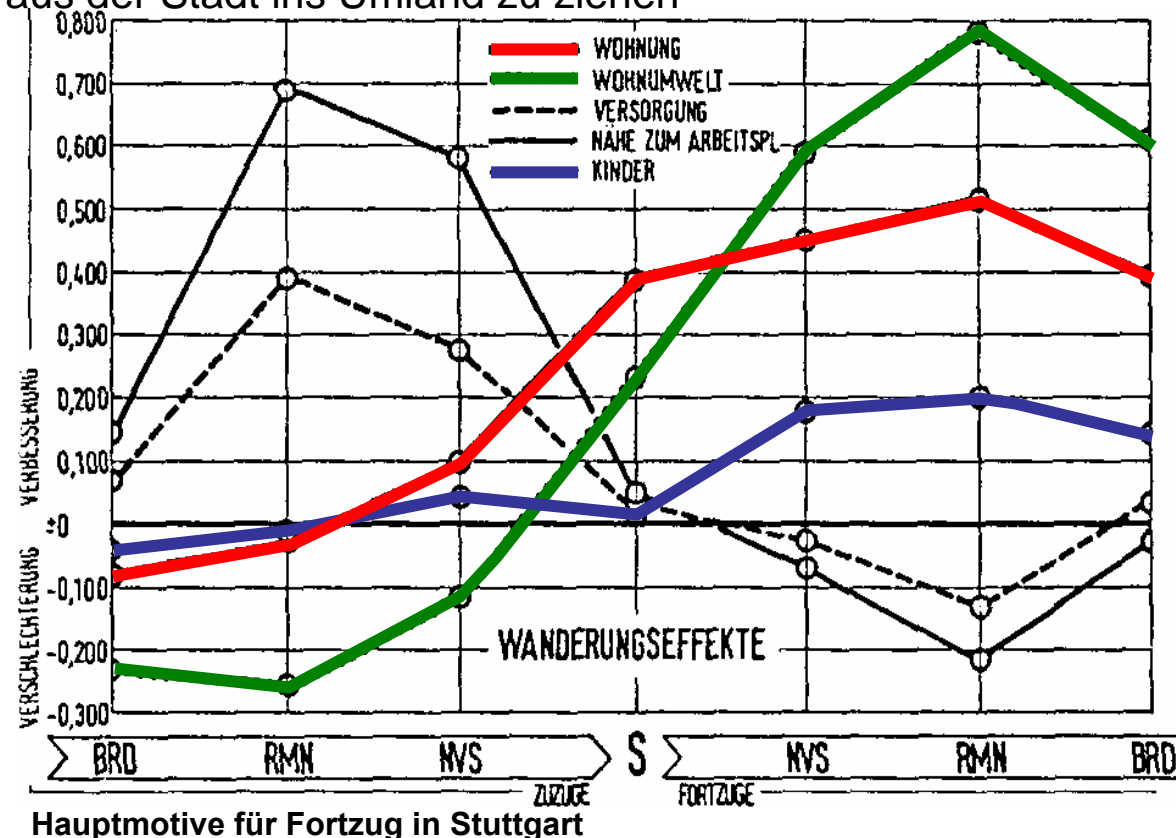
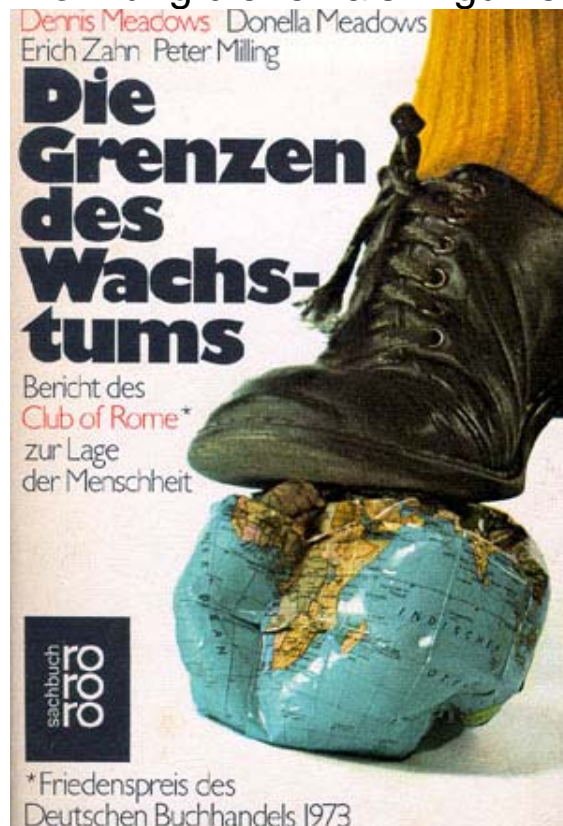


1970er / 1980er Jahre

2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Ökologische Aspekte:

Es entsteht ein zunehmendes Bewusstsein über die **Grenzen des Wachstums** – 1. Bericht des Club of Rome 1975 erscheint: Erkenntnisse über die negativen Folgen einer ungebremsten technischen Entwicklung: Verschmutzung der Umwelt, Abnahme der Energieressourcen, Zersiedlung der Landschaft. Beispiel Stuttgart: Wohnumwelt und Wohnung dienen als Argument aus der Stadt ins Umland zu ziehen



1970er / 1980er Jahre

2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

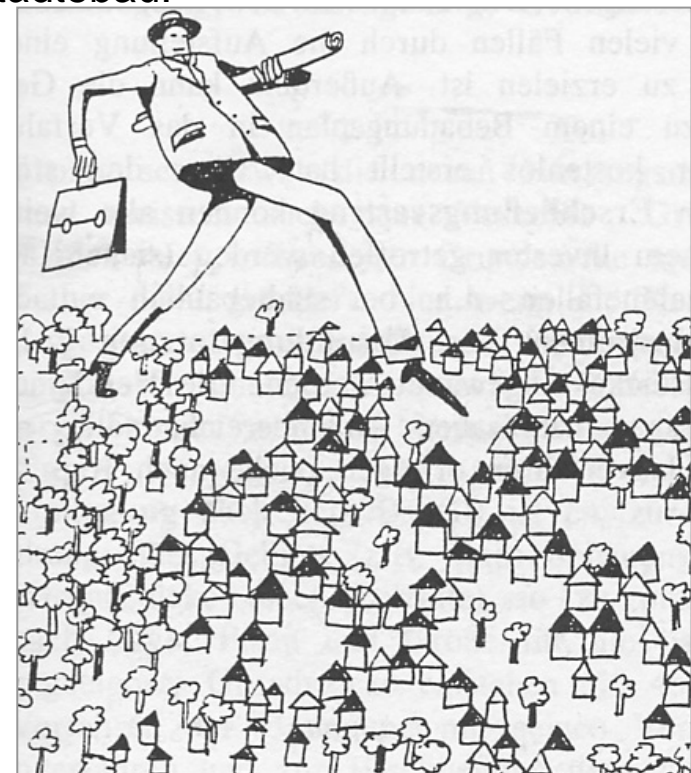
Soziale Aspekte:

Politische und sozialkritische Bewegungen entstehen gegen verkrustete Machstrukturen, verstärkt durch die Legitimationskrise staatlicher Institutionen. Aktionsgruppen und Bürgerinitiativen fordern auf allen Ebenen sachorientierte Entscheidungen. Nach einer "Infas"-Schätzung gab es 1975 in der BRD ca. 4000 ständig arbeitende Aktionsgruppen.



Planungskritische Aspekte und Denkmalschutz:

Die Kritik an der 2. Zerstörung der Städte durch Flächensanierungen war verknüpft mit einer **neuen Sicht auf die Qualitäten** der bestehenden Stadtstruktur und **historische Bausubstanz** – 1975 proklamierten die europäischen Länder das "**Europäische Denkmalschutzjahr**". Ein allgemeines Misstrauen gegen die Leistungsfähigkeit von Architekten und Stadtplanern war eine weitere Erscheinung dieser Zeit als Folge von zu wenig an den Bedürfnissen der Menschen orientierten Beispielen von Architektur und Städtebau.



1970er / 1980er Jahre

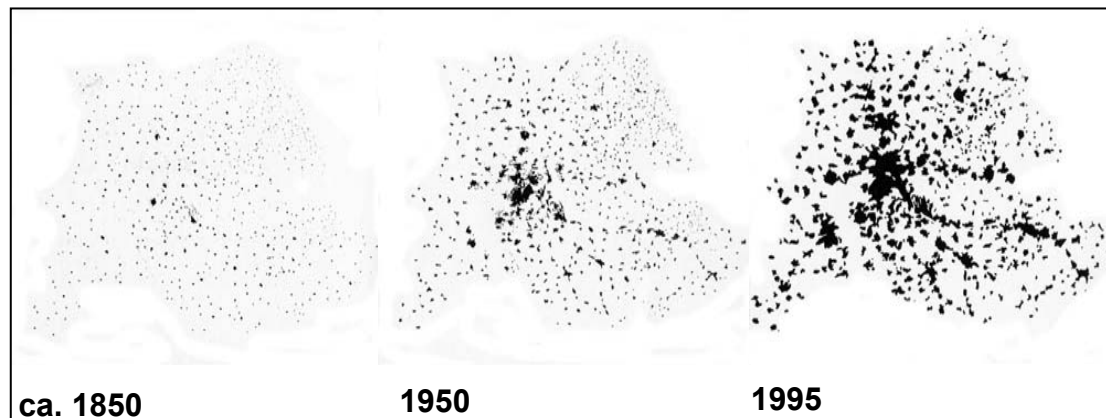
2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Planungskritische und ökonomische Aspekte:

Die technokratischen an Wachstumsprognosen orientierten Planungen führten zu Leerstand von Wohnungen und Büroflächen.

Die an der **Industrialisierung des Bauens orientierte Bauindustrie** hatte eine Dequalifizierung im Baugewerbe und Rückgang in den verschiedenen Gewerken, Maurern, Tischlern, Zimmerleuten zur Folge, keine Ausbildungsplätze, Schließen von vielen Handwerksbetrieben.

Die **Abwanderung** großer Teile der Bevölkerung **aus den Städten** wurde gefördert durch die Veränderung des Einkommensteuergesetzes 1968: Gemeinden partizipieren an Einkommenssteuern und Gewerbesteuern. Deshalb weisen kleinere Gemeinden Bauland aus. Bevölkerungsverluste von Kernstädten werden durch Gebietsreformen teilweise aufgefangen!



Z.B. Siedlungsentwicklung in der Region Stuttgart



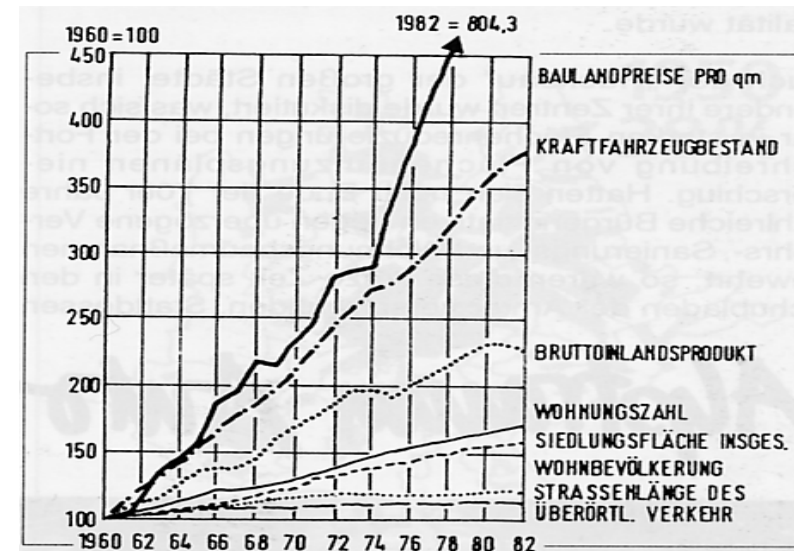
Entwicklung der Wohnbevölkerung Stuttgart

1970er / 1980er Jahre

2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Zu den Widersprüchen des Systems, Oberbürgermeister J. Vogel, München auf dem Deutschen Städtetag 1971:

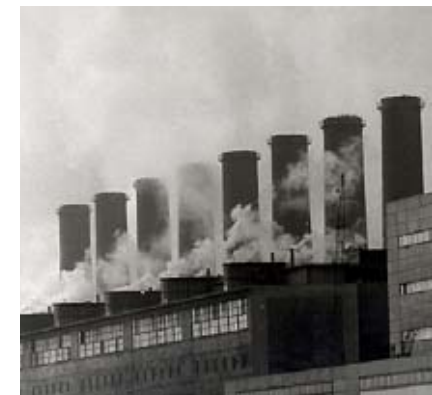
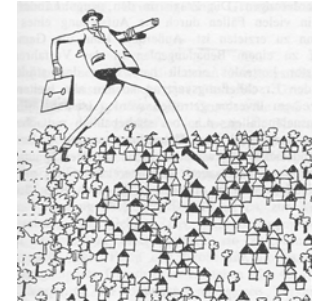
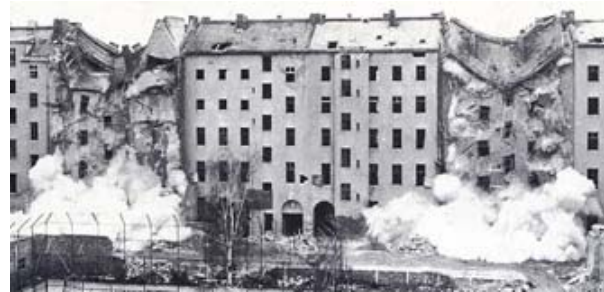
- "Unser System fördert mit allen Mitteln die Motorisierung – aber wir jammern über die Verstopfung der Straßen, die Vergiftung der Luft und Zehntausende von Toten und Hunderttausende von Verstümmelten und Verletzten.
- Das System fördert den Bau immer größerer und schnellerer Fluggeräte – aber wir wundern uns, dass der Lärm immer unerträglicher wird.
- Das System leistet der Bodenspekulation fast unbegrenzten Vorschub – gleichzeitig aber vergießt man Krokodilstränen über die Verödung unserer Innenstädte, über die Schwächung unserer Investitionskraft und über die Mieterhöhungen..."



Indikatoren des Siedlungsflächenverbrauchs in Baden-Württemberg

Zusammenfassend: Kritikpunkte an der Entwicklung in den 1960er / 70er Jahren:

- Flächen-/Kahlschlagsanierung
- Vernichtung von billigem Wohnraum
- Planung von oben
- Tertiärisierung und damit Verödung der Innenstädte
- Suburbanisierung → Zersiedlung der Landschaft
- Leerstand von Wohn- und Büroflächen
- Dominanz des motorisierten Individualverkehrs -- 1. Ölkrise 1973 macht Grenzen des Wachstums deutlich
- Umweltverschmutzung und -zerstörung
- Unwirtlichkeit, Großmaßstäblichkeit, Geschichtslosigkeit der Städte

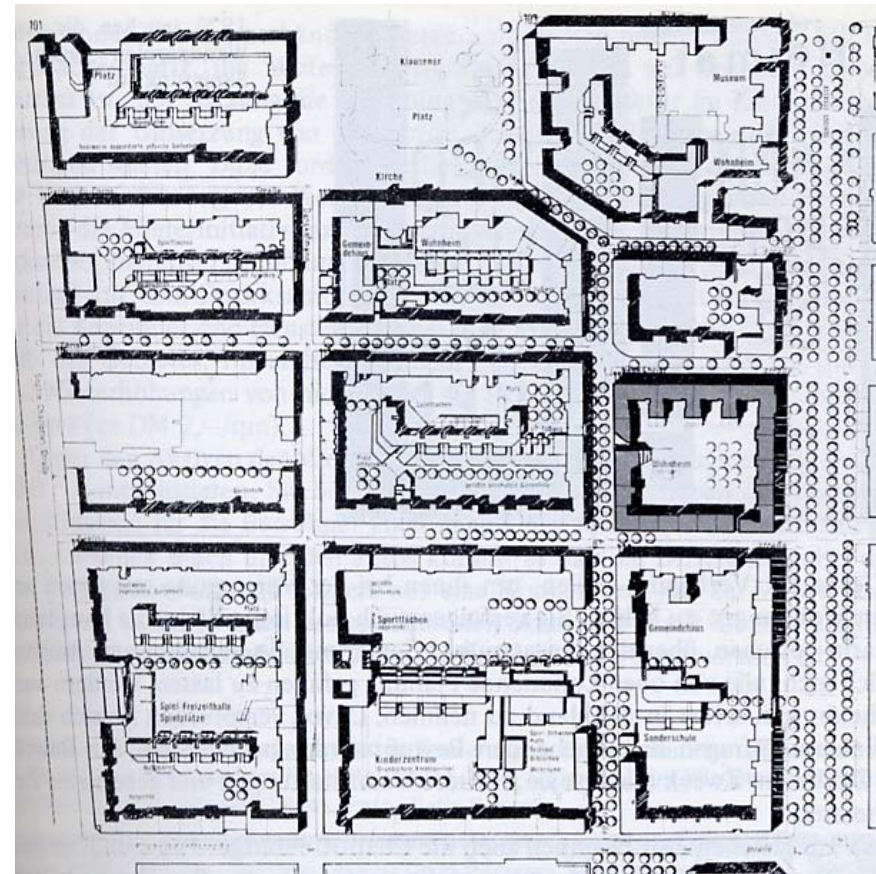


1970er / 1980er Jahre

2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Proteste → Untersuchungen von Architekten:

Modernisierung ist nicht teurer als Neubau! Das Projekt Berlin - Klausener Platz hat Vorbildfunktion und beweist, dass Modernisieren nicht mehr kostet als Abriss und Neubau. Diese Untersuchungen waren Grundlage für die Novellierung des Städtebauförderungsgesetzes

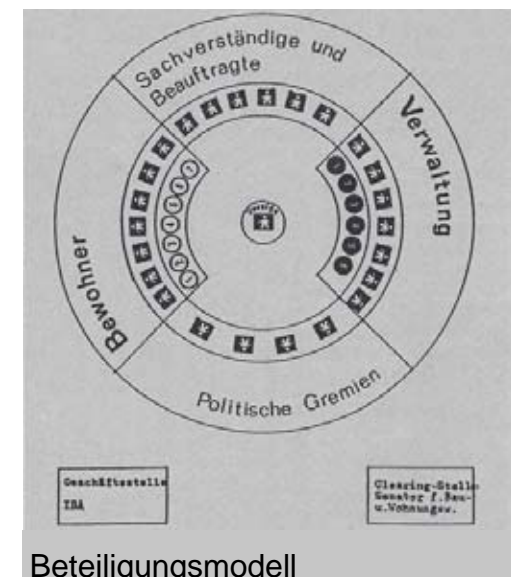


1970er / 1980er Jahre

2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Planungsrechtliche und methodische Aspekte

- 1971 Städtebauförderungsgesetz: Partizipation der Bevölkerung bekommt Rechtsgrundlage
- 1976 Novellierung des Städtebauförderungsgesetzes: Gleichstellung von Modernisierung gegenüber Neubau. Mitte der 70er Jahre: Förderprogramme zur Modernisierung und Ausweisung von SE-Gebieten mit vorbereitenden Untersuchungen – Sozialplan
- 1977 erstes Bürgerbeteiligungsmodell in Berlin auf Basis des Beteiligungsmodells von Rotterdam von 1974
- 1980er: Milieuschutzsatzungen zum Erhalt bestehender sozialer Strukturen gegen Verdrängung von niedrigen Einkommensgruppen



1970er / 1980er Jahre

2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Hauptaufgaben für Planer und Architekten sind in dieser Phase:

- Umbau und Erneuerung der bestehenden Stadtstruktur
- Modernisierung der Innenstädte,
- Stadterneuerung von Gründerzeitgebieten
- Modernisierung der neuen Stadtrandsiedlungen aus den 60er Jahren
- Neubau von Stadtrandsiedlungen, insbesondere in den Umlandgemeinden der großen Städte (hier **kein** Paradigmenwechsel!!)



Modernisierung mit Gärten vor dem EG



Behutsame Erneuerung Fritzlar

Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

3. Phase – 1970er / 1980er Jahre (27.11.2006)

1. Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus
2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen
3. **Ziele, Leitbilder, Utopien**
4. Realisierte Planungen und Projekte in Deutschland und Kassel
5. Stärken und Schwächen



Die Kritikpunkte und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen führten zu einer grundsätzlichen Veränderung der

1. **Inhalte und Ziele der Planung** und
2. **Methoden der Planung**

6 Leitbilder oder besser **Tendenzen** bestimmen diese Zeit:

1. Behutsame Stadterneuerung
2. Demokratisierung der Planung
3. Rückbesinnung auf die Geschichte, Renaissance des Stadtraumes; Postmoderne Architektur; kritische Rekonstruktion im Städtebau
4. Planung als Prozess
5. Ökologisch und sozialorientierte Planung
6. Verwissenschaftlichung der Planung; Entwicklung von Stadt- und Planungsforschung



Die Forderungen und Vorschläge zur Veränderung der Planung und Architektur kommen im Prinzip von 3 Gruppierungen:

- a) von betroffenen Bürgern: Die Themen waren vielfältig, von der Erhaltung von Straßenbäumen über den Neubau von Spielplätzen bis zu Aktionen gegen den Abriss von Häusern durch Hausbesetzungen, gegen den Ausbau von Flughäfen und Straßen durch Sitzblockaden, Hearings etc.



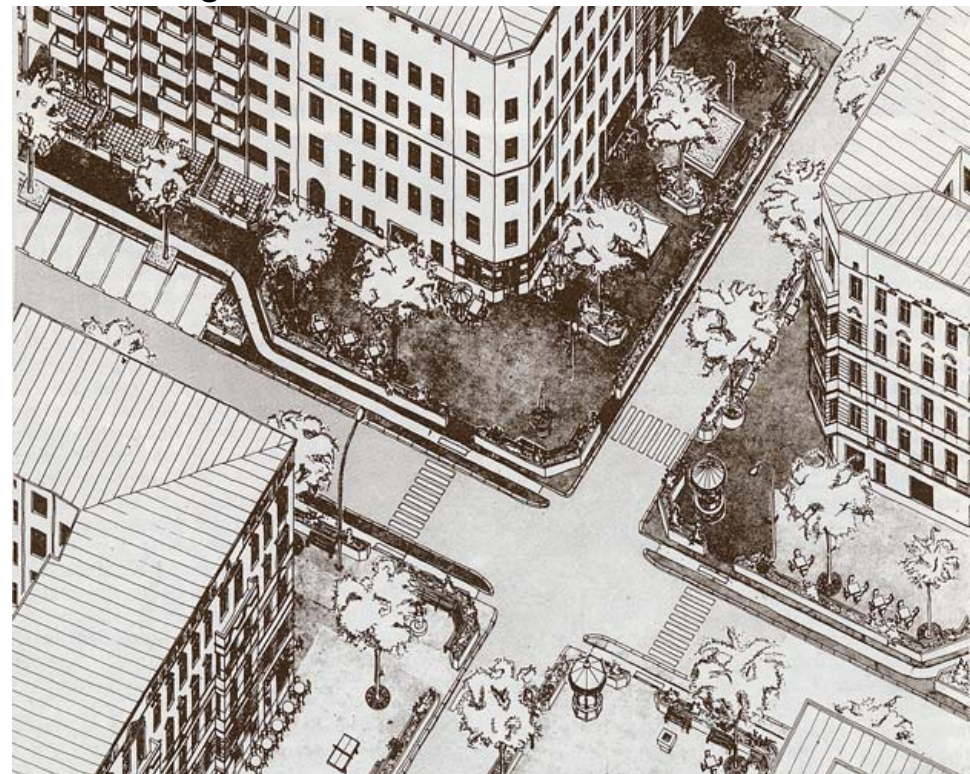
Selbstverwaltung der Häuser



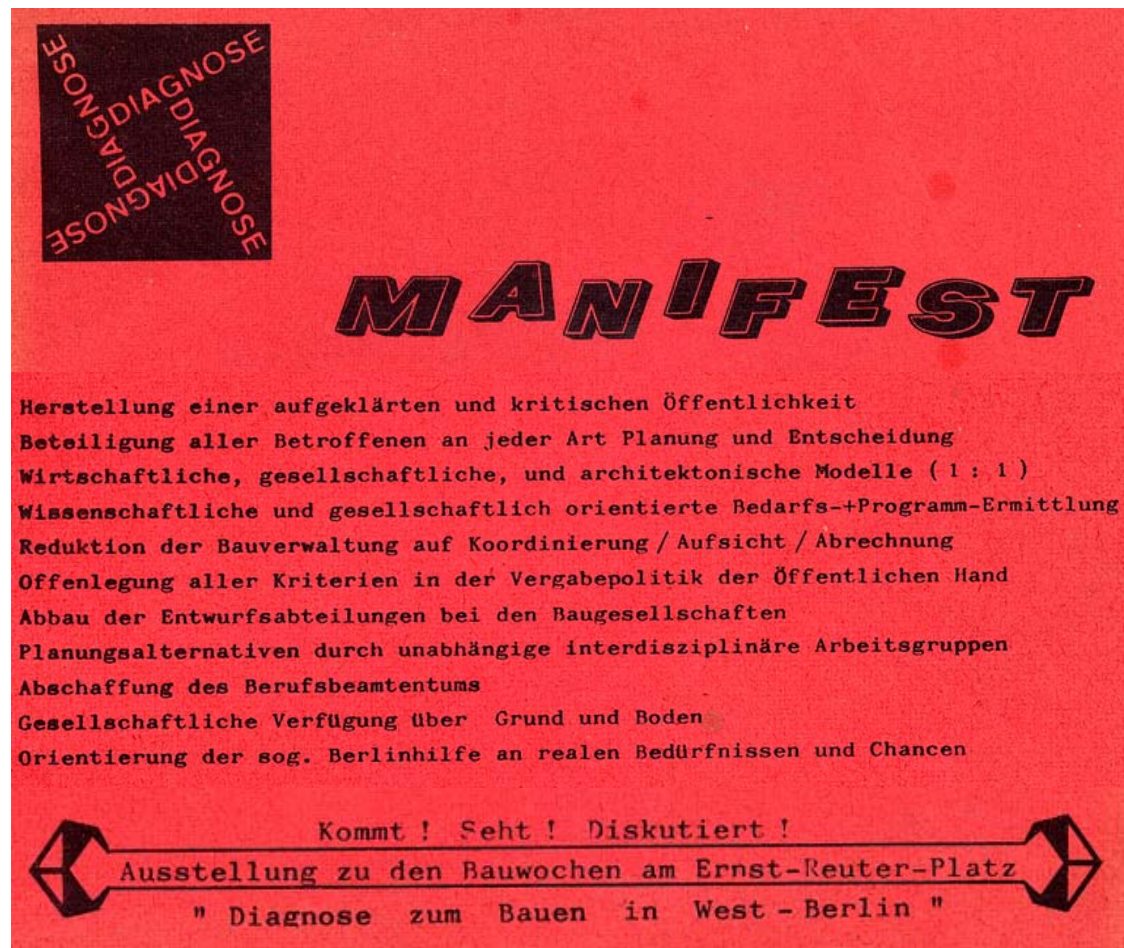
- b) von engagierten kritischen Menschen in Institutionen, Mietervereinen, Kirchen, Universitäten, z.B. Sanierung Kreuzberg: Wettbewerb Strategien für Kreuzberg 1975



"Wenn der Senat, wie z.B. durch den von uns beschriebenen Straßenumbau, zeigt, daß er das Bestehende langfristig erhalten will, so wird den Bewohnern die Ungewißheit über die Zukunft ihres Quartiers genommen..."

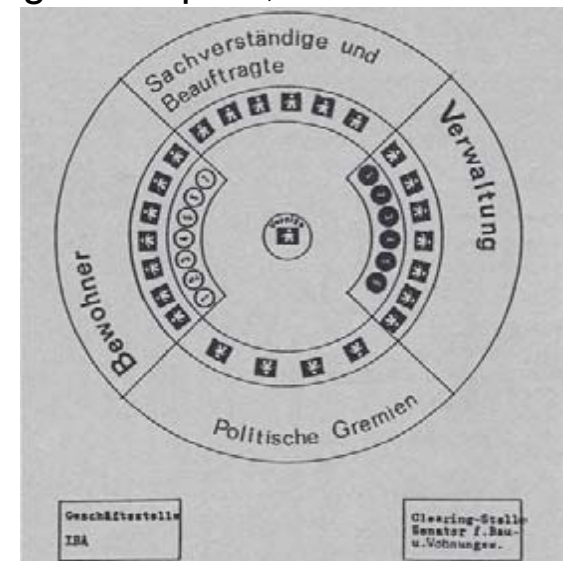


- c) von engagierten Planern und Architekten, die sich bewusst wurden, wie Planung durch politische Verhältnisse bestimmt wird und deshalb **interdisziplinäre Planung** (mit Soziologen) und die **Partizipation der Bewohner** forderten; z.B. **Diagnosen Berlin 1968**
Forderungen der Planer/Architekten in Berlin:



Für die Stadtplanung waren 3 Forderungen von besonderer Bedeutung:

- 1) die Forderung nach **Partizipation**, Mitbestimmung der Bürger und Demokratisierung der Planung
- 2) die Forderung nach **behutsamer Erneuerung** der Städte und Stadtteile. Nach **bezahlbaren Mieten** und Erhalt der Sozialstrukturen. Das lief parallel mit der sog. "inneren Expansion" der Umstrukturierung in den Städten, also Innenentwicklung statt Erweiterung im Zusammenhang mit der ökonomischen Rezession. Diese Forderung führte **lange zu Konflikten** zwischen amtlicher Planung und Kommunalpolitik (Flächensanierung), Bewohnern und fortschrittlichen Architekten.
- 3) die Forderung nach **mehr Lebensqualität** und **Stadtqualität** → Erhalt und Wiederherstellung von Mischstrukturen, Verkehrsberuhigungskonzepten, mehr Grün



In den Zielen der behutsamen **Stadterneuerung** werden im Unterschied zur **Stadtsanierung** diese Forderungen im Zusammenhang gesehen:

z.B. die 12 Grundsätze der behutsamen Stadterneuerung Kreuzberg in Berlin (1. Teil):

1. Die Erneuerung muss mit den jetzigen Bewohnern und Gewerbetreibenden geplant und – Substanz erhaltend – realisiert werden.
2. Planer sowie Bewohner und Gewerbetreibende sollen in Zielen und Erneuerungsmaßnahmen übereinstimmen, technische und soziale Planungen Hand in Hand gehen.
3. Die Eigenart Kreuzbergs soll erhalten, Vertrauen und Zuversicht in den gefährdeten Stadtteilen müssen wieder geweckt werden. Substanzbedrohende Schäden an Häusern sind sofort zu beseitigen.
4. Behutsame Änderung von Grundrissen soll auch neue Wohnformen möglich machen.
5. Die Erneuerung von Wohnungen und Häusern soll stufenweise geschehen und allmählich ergänzt werden.
6. Die bauliche Situation soll durch wenige Abrisse, Begrünung im Blockinnern, Gestaltung von Fassaden verbessert werden.

(gekürzt)



In den Zielen der behutsamen **Stadterneuerung** werden im Unterschied zur **Stadtsanierung** diese Forderungen im Zusammenhang gesehen:

z.B. die 12 Grundsätze der behutsamen Stadterneuerung Kreuzberg in Berlin (2. Teil):

7. Öffentliche Einrichtungen sowie Straßen, Plätze und Grünbereiche müssen bedarfsgerecht erneuert und ergänzt werden.
8. Beteiligungsrechte und materielle Rechte der Betroffenen bei der Sozialplanung müssen geregelt werden.
9. Entscheidungen für die Stadterneuerung müssen offen gefunden und möglichst am Ort diskutiert werden. Die Betroffenenvertretung ist zu stärken.
10. Stadterneuerung, die Vertrauen erzeugt, braucht feste Finanzausagen. Das Geld muss schnell und auf den Fall bezogen ausgegeben werden können.
11. Es sind neue Formen der Trägerschaft zu entwickeln. Treuhänderische Sanierungsträgeraufgaben (Dienstleistungen) und Baumaßnahmen sollen getrennt werden.
12. Die Stadterneuerung nach diesem Konzept muss über das Jahr 1984 hinaus gesichert sein.

(gekürzt)



Nicht nur in Berlin, sondern in vielen deutschen und europäischen Städten wurden ähnliche Forderungen und Ziele formuliert, z. B. **Rotterdam**:

2 HAUPTGRUNDSÄTZE DER STADTERNEUERUNG IN ROTTERDAM:

"Bauen für das Quartier"

"Planen mit den Bewohnern für die Bewohner"

Ziele:

1. INTEGRALE VERBESSERUNG DER ALTBAUQUARTIERE FÜR DIE BEWOHNER DES QUARTIERS, D.H.

Modernisierung + Neubau von

- Wohnungen zu bezahlbaren Mieten
- Sozialeinrichtungen
- Grün- + Spielanlagen
- Läden + Betriebe

Umsetzung umweltschädlicher Industriebetriebe

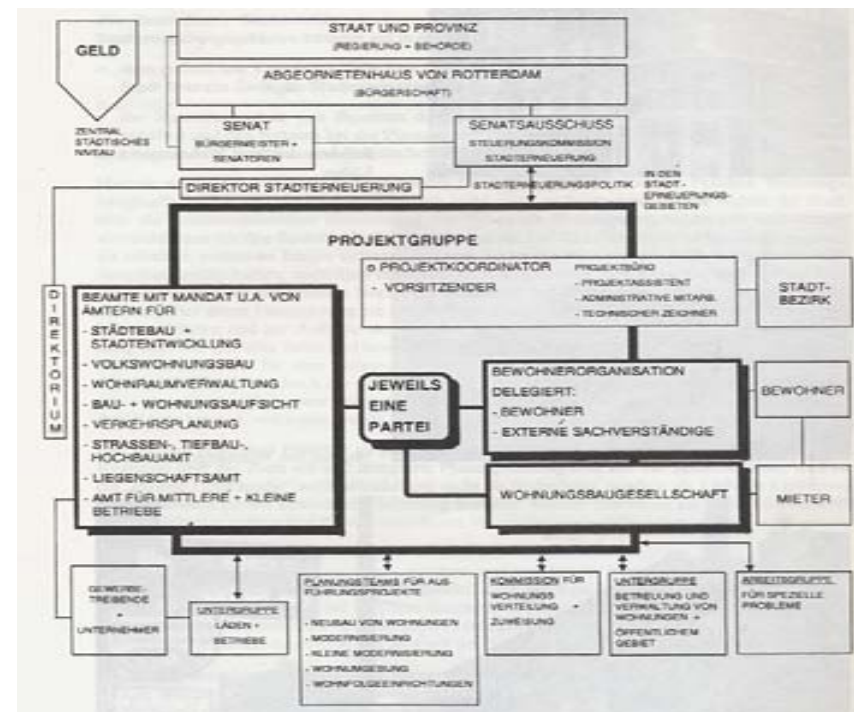
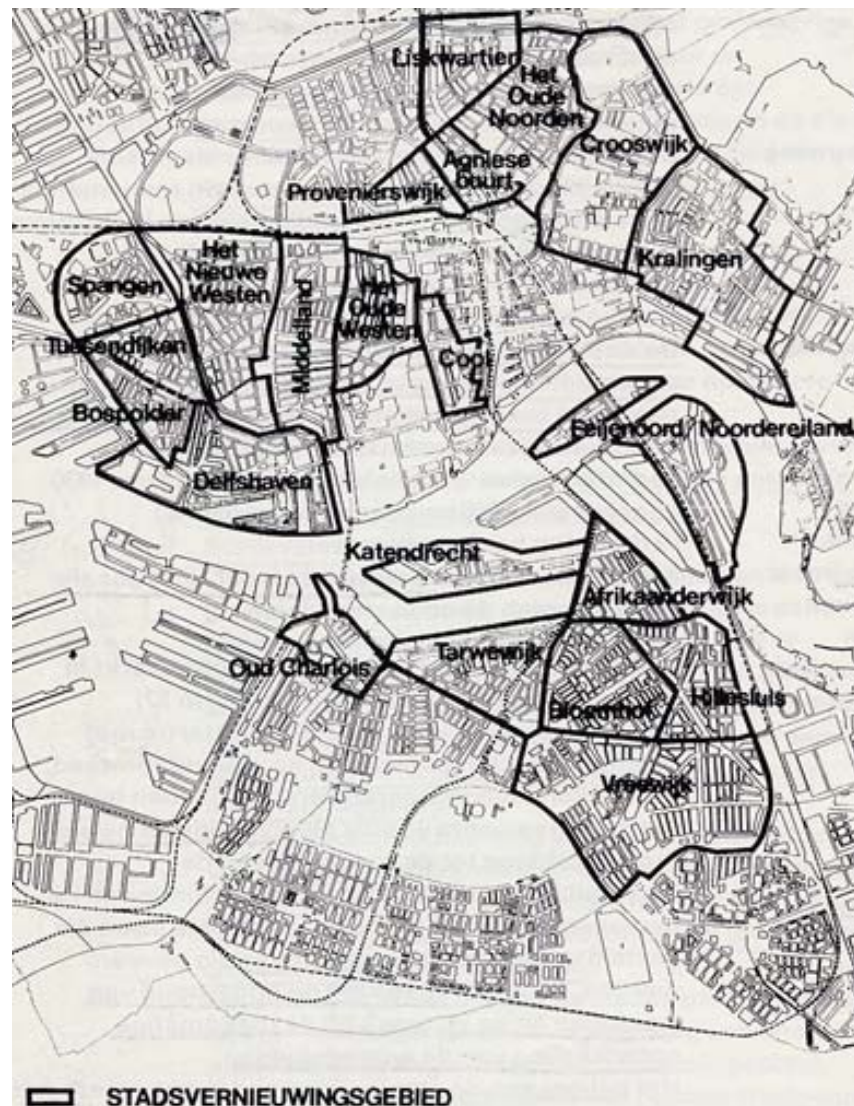
2. DEMOKRATISCHE, DEZENTRALE UND QUARTIERORIENTIERTE PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG DES PROZESSES, D.H.

- Projektgruppe mit Mehrheit der Bewohner und ext. Sachverständigen
- Beamte der verschiedenen Behörden mit Mandat in der PG
- Projektbüro im Stadtteil
- Projektgruppe unter der Kommission für Stadterneuerung des Senats
- Planungsbefugnisse auf Stadtteilebene → Bebauungsplan

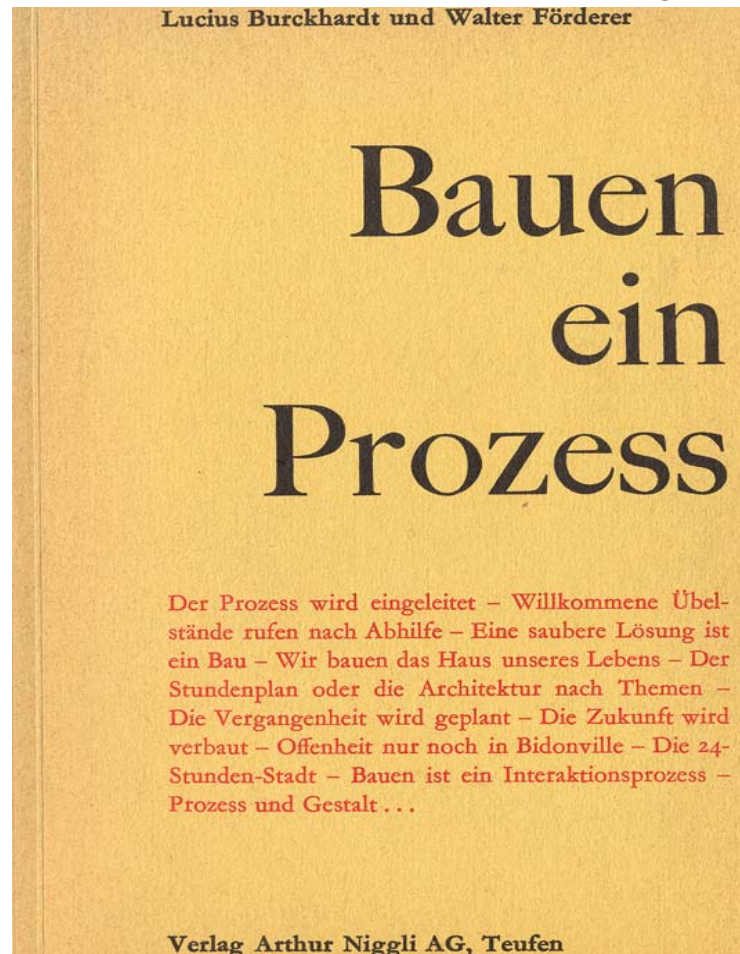
1970er / 1980er Jahre

3. Ziele, Leitbilder, Utopien

22 Stadterneuerungsgebiete in Rotterdam



Ein anderes wichtiges Thema war die **Rückbesinnung auf die Qualitäten der Stadt der Gründerzeit**, z.B. schrieben 1972 Lucius Burckhardt und Walter Förderer ein Buch: Bauen ein Prozess. Neben dem **Prozesscharakter der Planung** wird auch auf die **Überlagerung der Funktionen**, d.h. die Mischung als wichtigem Merkmal von Stadt eingegangen.



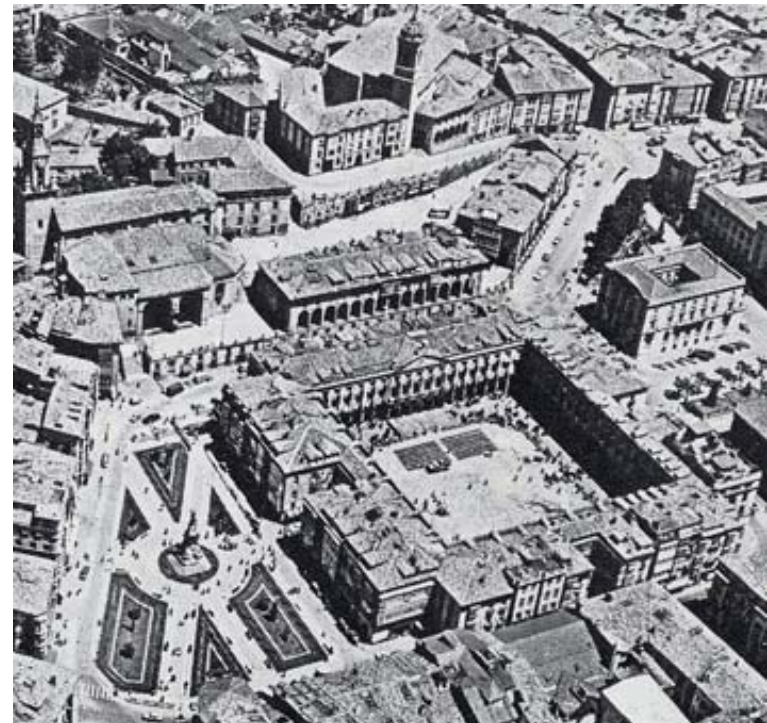
„Die Stadt, das ist der Ort der Überlagerung der Tätigkeiten, ein Ort, an welchem gleichzeitig gekauft, verwaltet, studiert, gefeiert und gewohnt wird. In diesem Sinne ist unsere Architektur immer noch unstädtisch: sie baut Kirchen, Schulen, Rathäuser, Warenhäuser und Wohnblöcke. Für jeden Zweck ein Haus.“

Ein anderer wichtiger Beitrag zur Rückbesinnung auf die Qualität der historischen Stadt war das Buch "Collage City" von Colin Rowe, 1978: Er versucht Utopie und Tradition miteinander zu verbinden. Die "Collage" propagiert er als Arbeitsmethode und macht auf städtebauliche Elemente aufmerksam, die er als Stabilisatoren in der Stadtstruktur sieht: z.B. große Plätze oder denkwürdige Straßen oder prächtige öffentliche Terrassen.

Große Plätze als Stabilisatoren:



z. B. Place des Vosges, Paris



z. B. Plaza Mayor, Vitoria

Collage City, C. Rowe:

- Denkwürdige Straßen
- Prächtige öffentliche Terrassen

als Stabilisatoren:



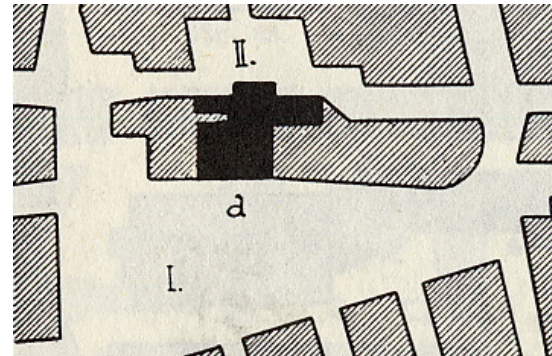
z.B. 5th Avenue, New York



z. B. Piazzale Michelangelo, Florenz

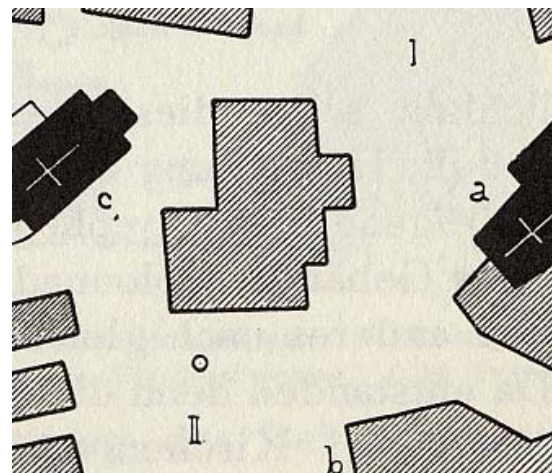


Im Kontext der Rückbesinnung auf die Stadtbaugeschichte wurde das Buch von Camillo Sitte: "Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen" von 1909 in den 70er Jahren wieder aufgelegt!



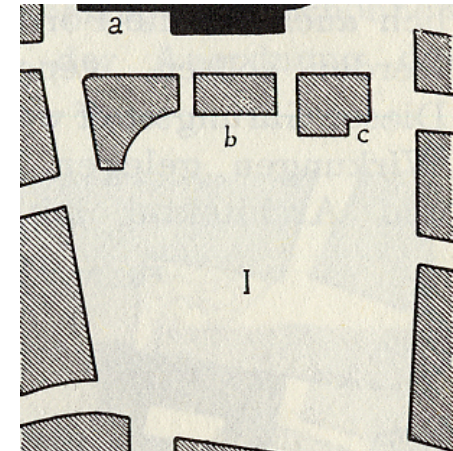
Köln

a. Rathaus; I. Altmarkt



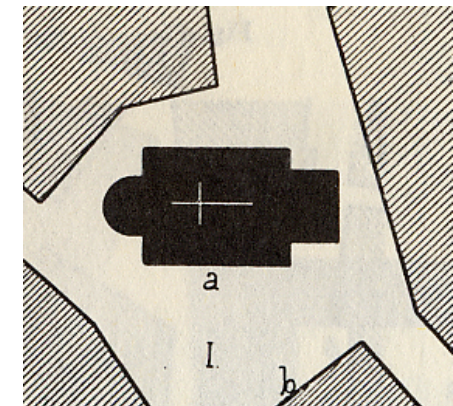
Bremen

a. Dom; b. Rathaus & Börse; c. Frauenkirche; I. Domhof; II Markt



Lübeck

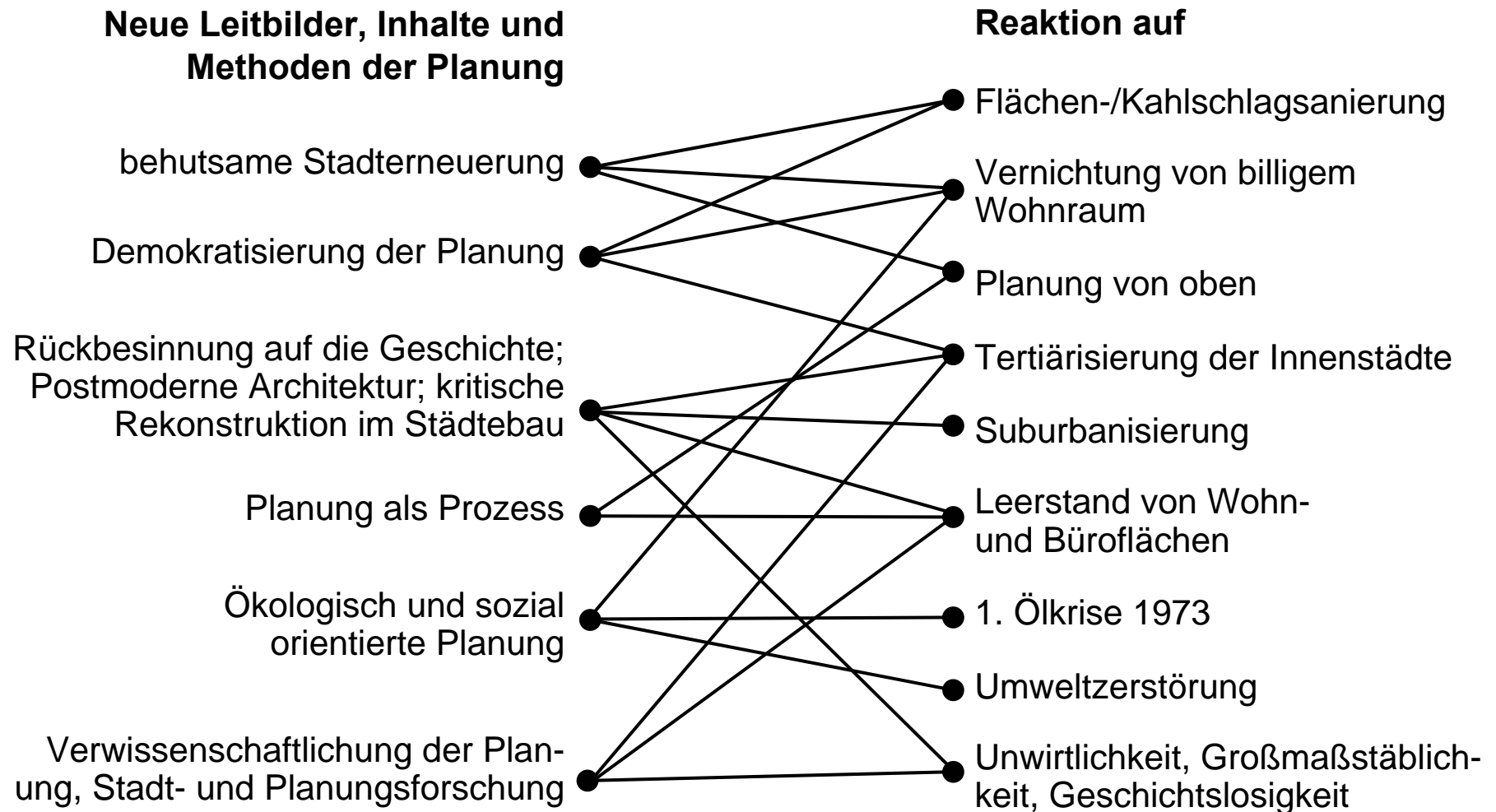
a. Dom; c. Rathaus; I. Marktplatz



Hannover

a. Kirche; b. Rathaus; I. Markt

Zusammenfassend:



Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

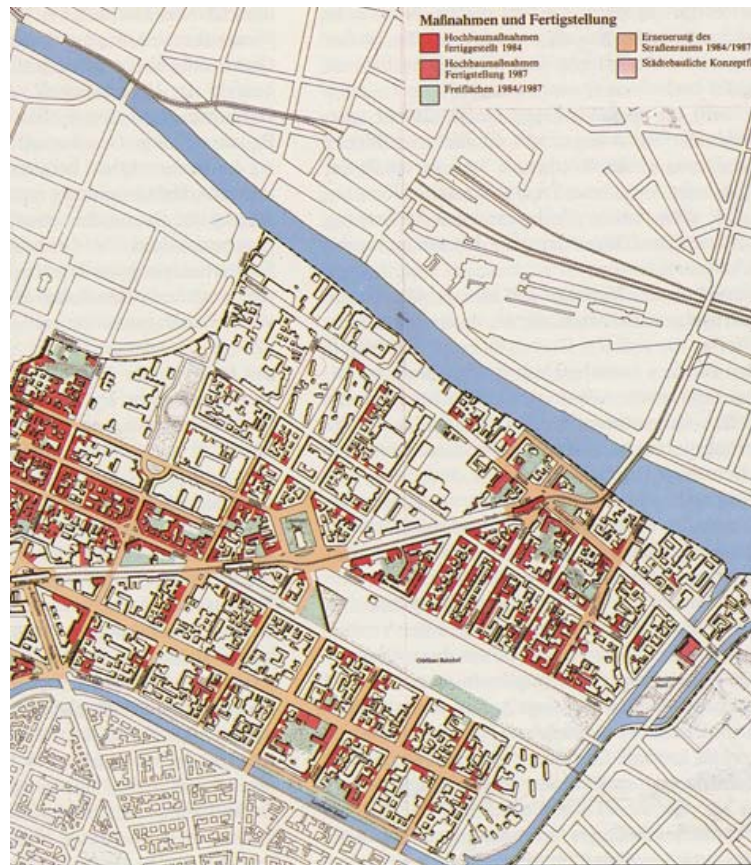
3. Phase – 1970er / 1980er Jahre (27.11.2006)

1. Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus
2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen
3. Ziele, Leitbilder, Utopien
4. **Realisierte Planungen und Projekte in Deutschland und Kassel**
5. Stärken und Schwächen



IBA Berlin – “Die Innenstadt als Wohnort“; 1979 - 1987

Mit 85 Millionen DM an Eigenmitteln wurde ein Investitionsvolumen von 3,4 Milliarden DM bewegt



IBA – Alt
Behutsame Stadterneuerung



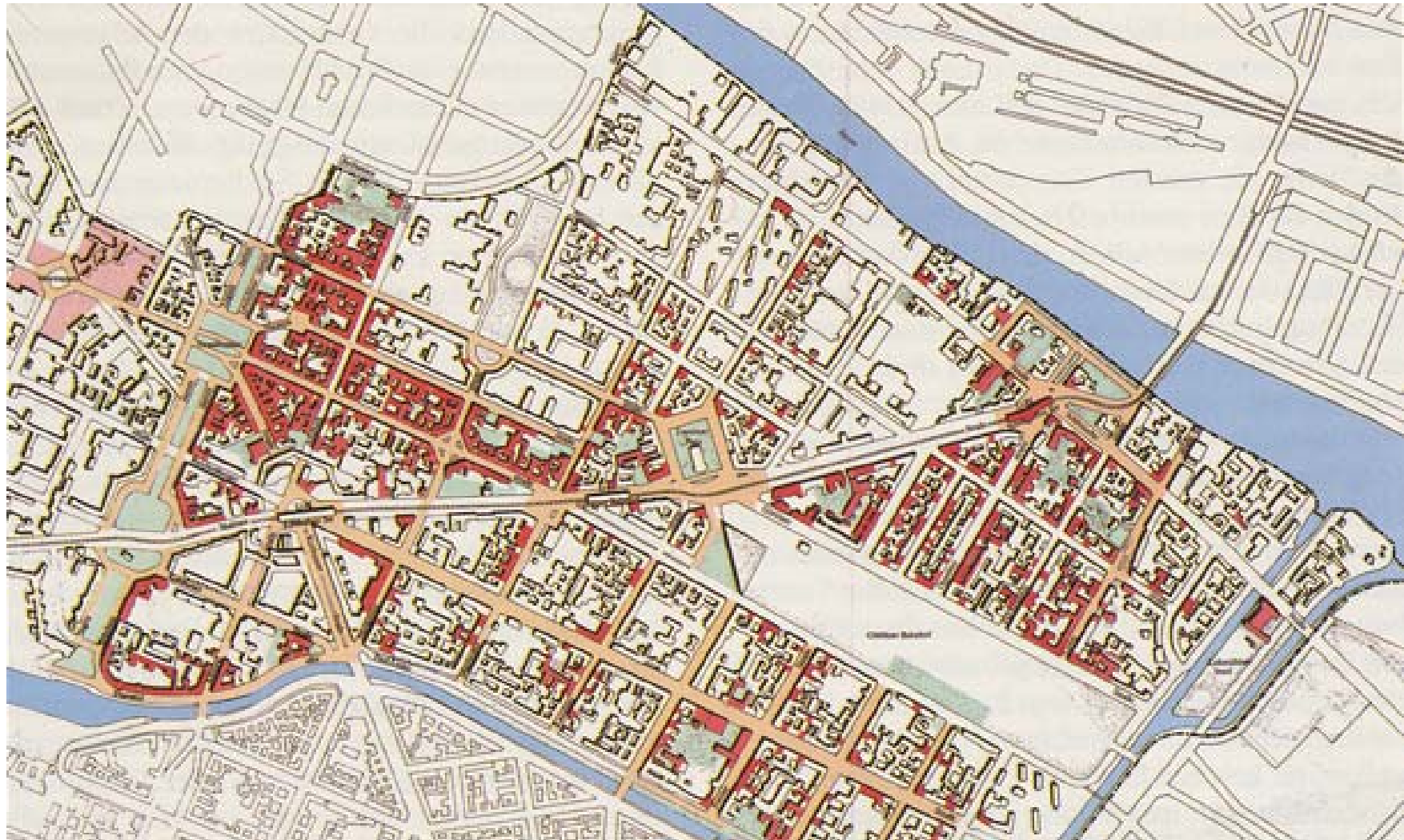
IBA – Neu
Kritische Rekonstruktion

1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

IBA Berlin – Alt

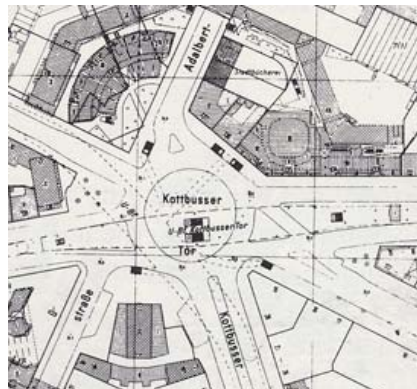
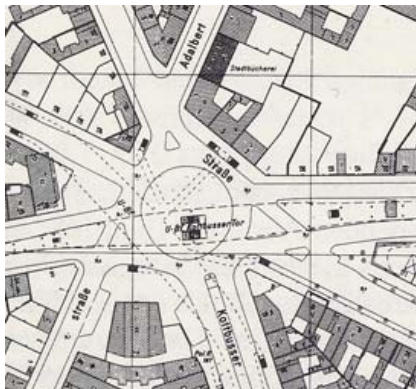
z. B. Behutsame Stadterneuerung Kreuzberg



1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

Berlin IBA - **Alt**: viele verschiedene Projekte:
z. B. Umbau Parkgarage zum Kindergarten am Cottbuser Tor

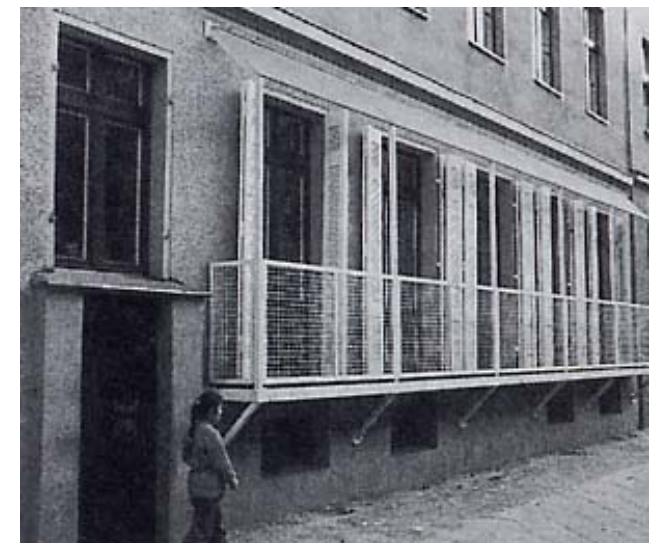
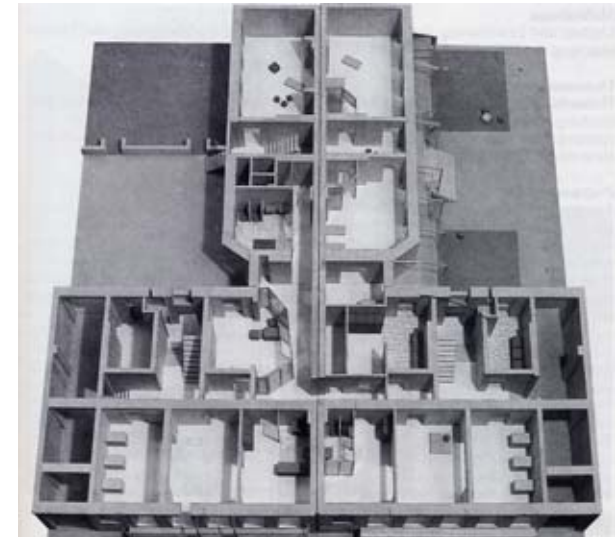


NKZ: Neues Kreuzberger Zentrum aus den 60er Jahren

1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

z. B. Kindergarten in den Seitenflügeln einer Berliner Mietskaserne (Umbau)



1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

z. B. Hofbegrünung mit Bewohnern



1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

z. B. Ausbildungsprojekt Kreuzberg in Altbauten und Neubauten mit neuen Materialien in einer Baulücke



1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

Neubau in alte Strukturen: z.B. an der Brandwand am Fränkelufer

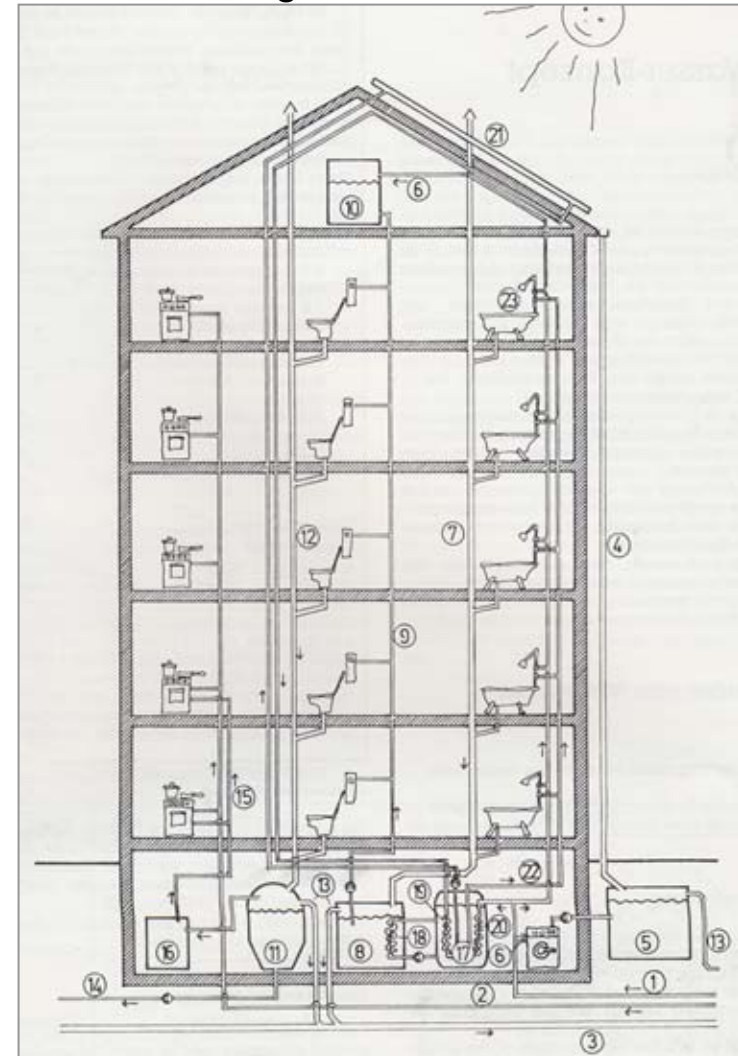


1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

Ökologische Experimente:

z. B. Dachgewächshaus, Dachbegrünungen und Brauchwasseranlage



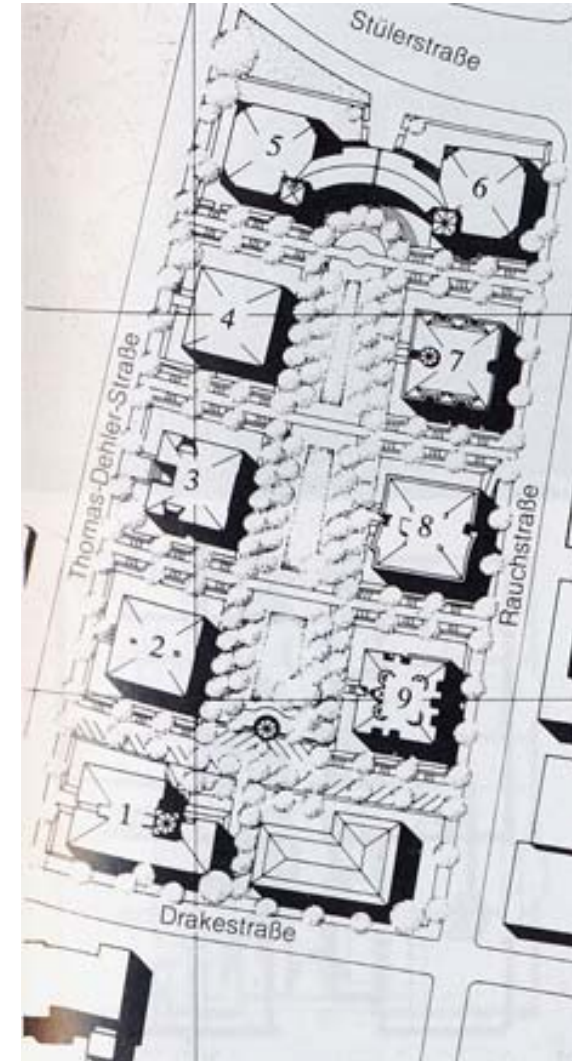
IBA Berlin – Neu: Anknüpfung an die Stadtbaugeschichte:
z. B. Kritische Rekonstruktion – Südliche Friedrichstadt



1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

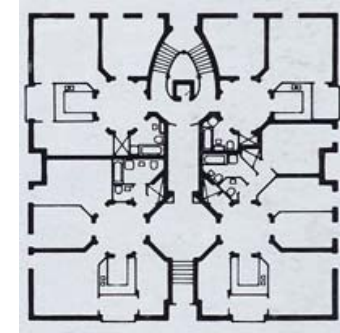
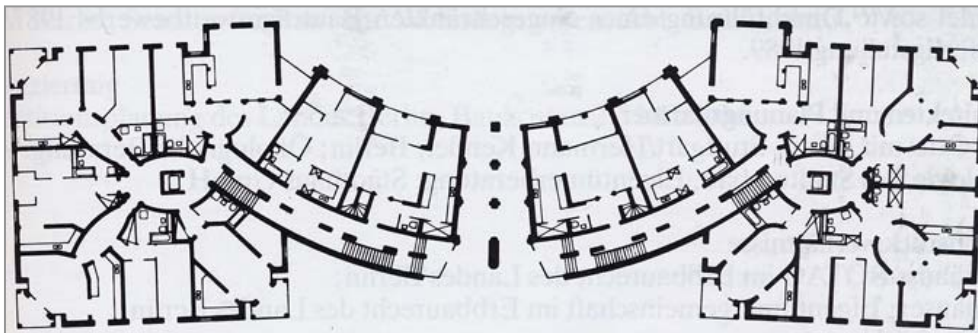
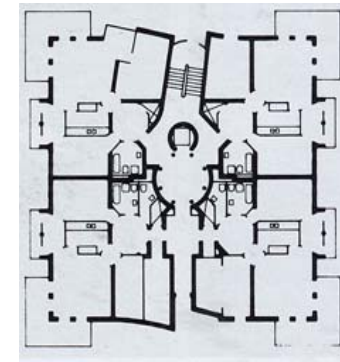
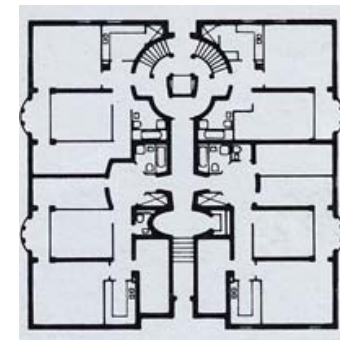
Berlin IBA - Neu: viele verschiedene Projekte:
z. B. Stadtvillen, Varianten auf den Block, Rauchstraße



1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

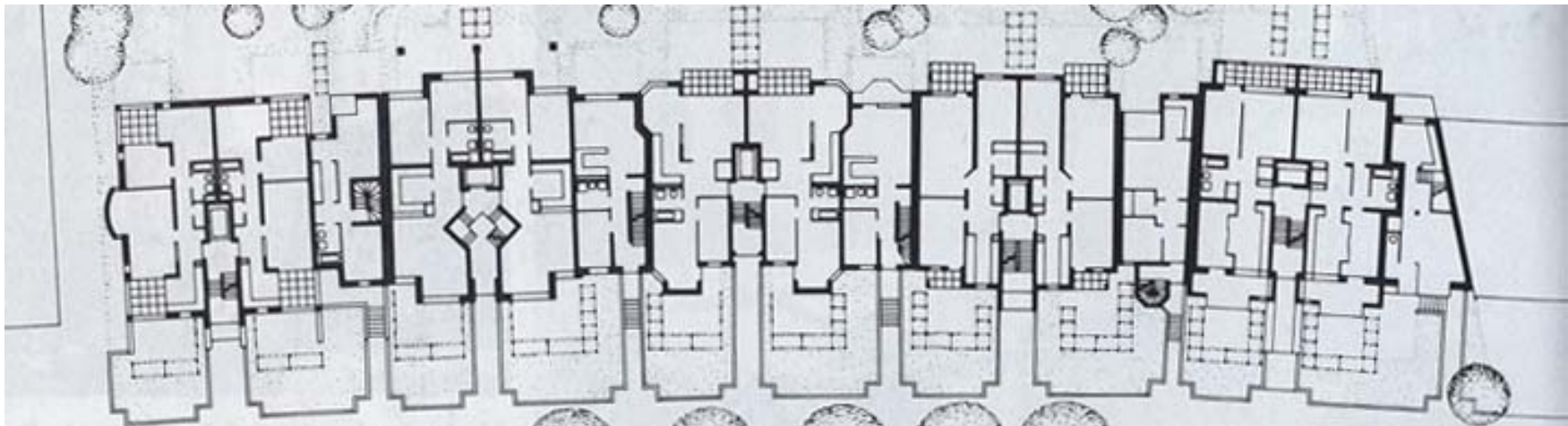
z. B. Stadtvillen, Varianten auf den Block, Rauchstraße



1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

z. B. Energiesparendes Bauen am Landwehrkanal: Verschiede Konzepte im Langzeitversuch



1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

z. B. Wohnbebauung und Schulerweiterung, Kochstraße/Wilhelmstraße
(Architekt A. Rossi)

Neue Blockstruktur



Frankfurt-Römerberg als Beispiel für historisierende Erneuerung

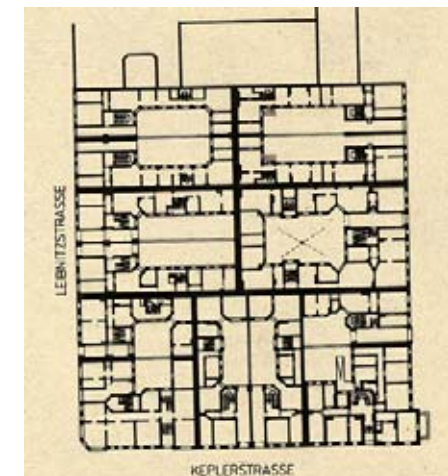
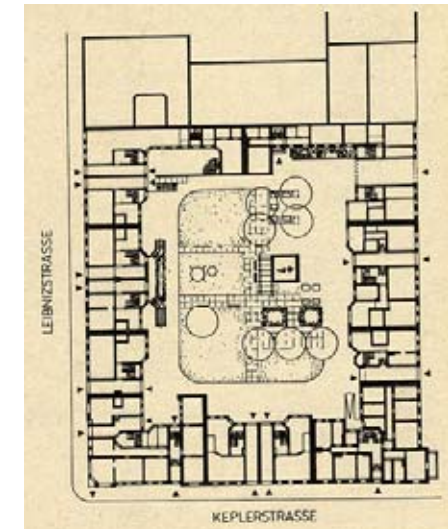
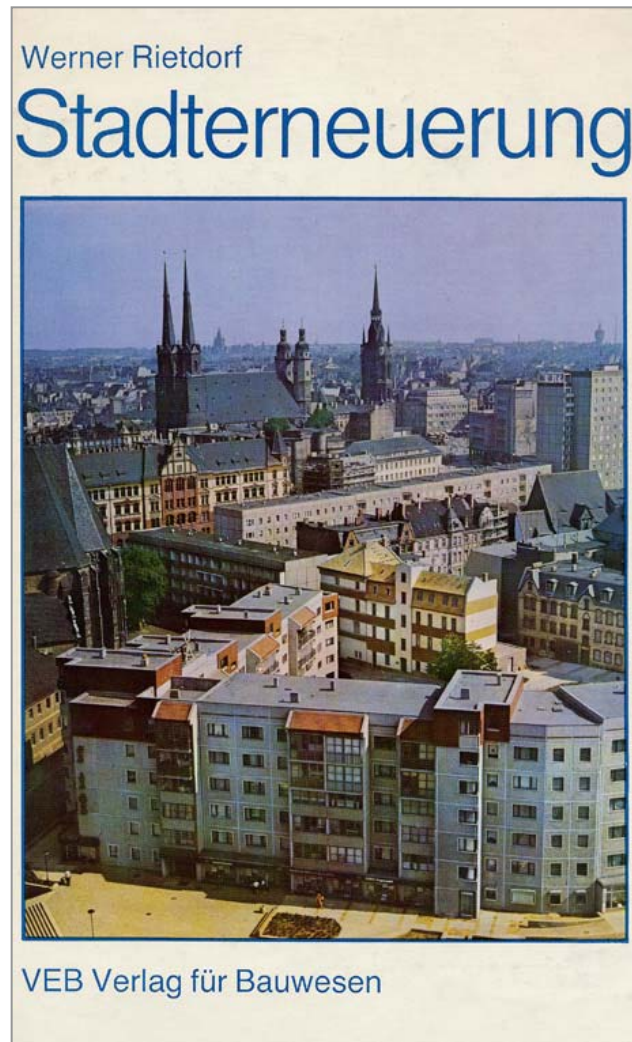


„Alte“ Römerberg-Bebauung in Frankfurt um 1985 neu errichtet.
Heimatgefühl und Kulisse für Touristen



Die mittelalterliche Altstadt bis
zu ihrer Zerstörung 1944

Behutsame Stadterneuerung auch in der ehemaligen DDR!
z. B. Beispiel Magdeburg, Hasselbachplatz



Behutsame Stadterneuerung auch in der ehemaligen DDR!

“Rekonstruktion“ insbesondere in den Bezirkshauptstädten und Berlin (Ost)

z. B. Rostock, Altstadt



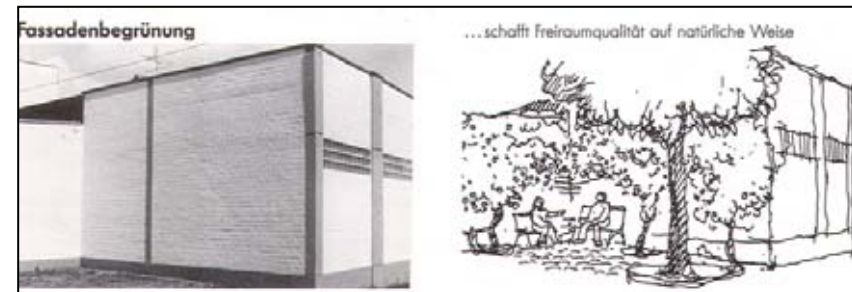
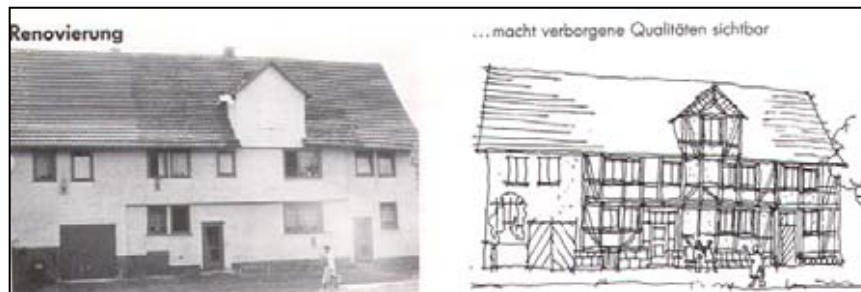
Behutsame Stadterneuerung in der BRD nicht nur in großen Städten wie Berlin, Hamburg, Köln, München und Frankfurt sondern auch in Dörfern und Kleinstädten.



Z.B. Fritzlar



Kassel – Stadterneuerung im Ortskern Bettenhausen



Kassel – Stadterneuerung Niederzwehren



Vor der Sanierung

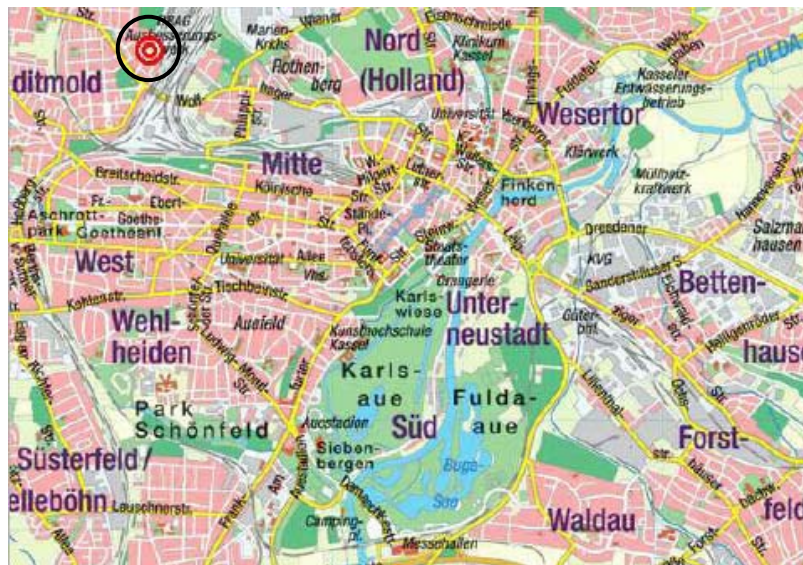
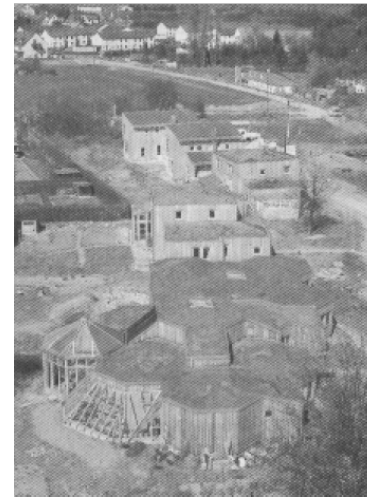


Während der Abbrucharbeiten

1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

Kassel – Ökologisches Bauen: z.B. Ökosiedlung am Wasserturm



1970er / 1980er Jahre

4. Realisierte Planungen und Projekte

Uni Kassel – als bedeutsames Beispiel für behutsamen Stadtumbau auf einer Industriebrache mitten in der Stadt



Kassel - Documenta Urbana als Beispiel für kompakten und differenzierten Wohnungs- und Städtebau mit Bürgerbeteiligung



Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

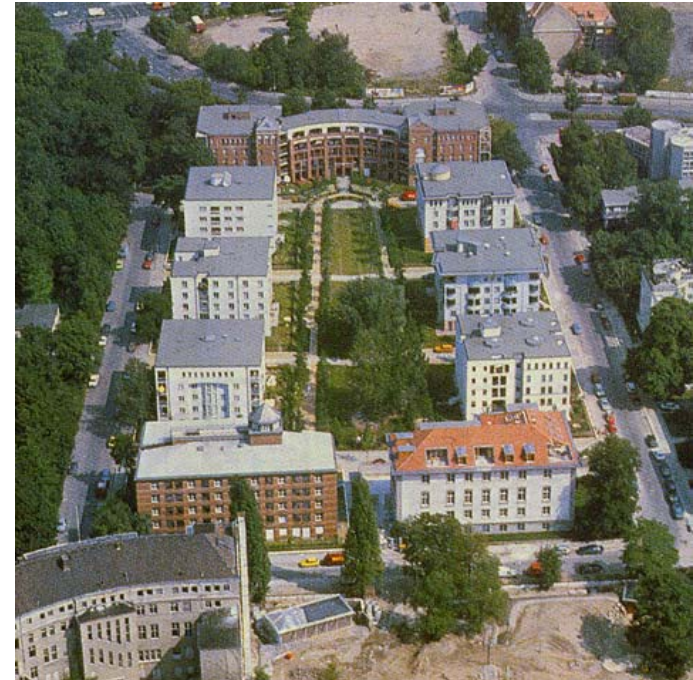
3. Phase – 1970er / 1980er Jahre (27.11.2006)

1. Kritik an Städtebau und Architektur des Bauwirtschaftsfunktionalismus
2. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen
3. Ziele, Leitbilder, Utopien
4. Realisierte Planungen und Projekte in Deutschland und Kassel
5. **Stärken und Schwächen**



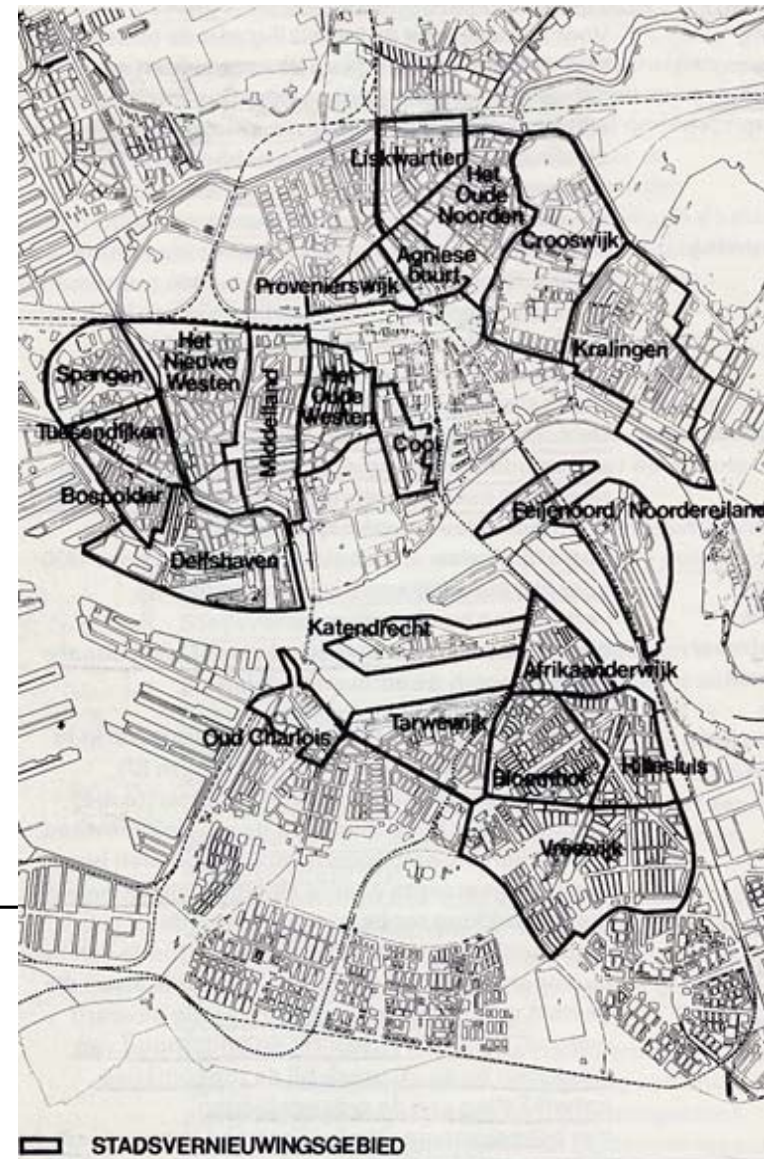
Stärken:

1. Viele Experimente in Neubau- und Altbaumodernisierung für alle Nutzungsarten, wie KITAS, Wohnen, Grünflächen, Mischkonzepte: **innovativ**
2. Planen und Bauen mit den Nutzern/Bürgern, Schritt für Schritt wird die Demokratisierung umgesetzt: **sozialorientiert**
3. Integrierte Stadtteilentwicklung: Verkehr, Wohnen, Gewerbe und Wohnfolgeeinrichtungen werden im Kontext gesehen und geplant: **integrativ**
4. Neues Bewusstsein für stadträumliche und bauhistorische Qualitäten: **qualitätsorientiert**
5. Erste ökologische Projekte: **umweltbewusst**



Schwächen:

1. Schwierige Verknüpfung von projektorientierten Arbeitsweisen im Stadtteil mit traditionellen Planungssystemen und – Hierarchien in der Verwaltung
2. teilweise Überbetonung der funktionalen und sozialen Aspekte gegenüber den architektonischen, städtebaulichen Aspekten.
3. Partizipation - der Bürger entscheidet - führt teilweise zur formaler Rückbesinnung auf Altes, Romantisierung von traditionellen Formen und Ästhetik
4. Krise in der Fachkompetenz und Anerkennung der Fachdisziplinen: Architektur und Stadtplanung
5. Verlust des Kontextes: Stadtteil – Gesamtstadt – Region durch Konzentration auf einzelne Projekte und die Stadtteilebenen.



Zusammenfassend:

Merkmale der neuen Inhalte und Methoden des Planen und Bauens in den 1970er / 1980er Jahren (Paradigmenwechsel):

- integrativ: in Zusammenhängen denken und planen
- prozessorientiert: neue Planungsverfahren
- Behutsam im Umgang mit der bestehenden Sozial- und Baustruktur
- nutzerInnenorientiert: Mitbestimmung bei den Entscheidungen nicht nur durch die Eigentümer, sondern auch durch die Bewohner und Mieter
- Rückbesinnung auf Bau- und Stadtbaukultur

Schritt für Schritt

Instandsetzung und Modernisierung Von 1981 bis 1988 wurden 5.000 Altbauwohnungen erneuert – weitere 700 in Selbsthilfe. 6.000 müssen dringend erneuert werden. Alle Baumaßnahmen werden mit den Mietern abgestimmt. Die Gebäudesubstanz wird völlig instandgesetzt oder erneuert. Alle Wohnungen erhalten Toiletten und Bäder. Immer werden Lösungen angestrebt, die weit unter den Neubaukosten liegen und daher keine drastischen Mieterhöhungen erfordern. Wenn Schadstoff- und Lärmbelastungen nicht zu groß sind, bleiben auch Gewerbebetriebe inmitten der Wohnblöcke erhalten. Bis 1988 wurden 160 Gewerbebetriebe erneuert.



Erhalt der Blockstruktur Nur in Einzelfällen werden Gebäudeteile abgerissen. Die Mieter ziehen eine dichte Bebauung dem Verlust billiger Wohnungen vor. Seitenflügel und Hinterhäuser werden daher besonders sorgfältig geplant. Aus kleinen Wohnungen werden größere: Vorderhauswohnungen werden in die Seitenflügel hinein vergrößert, durch Brandwanddurchbrüche werden Seitenflügel zusammengelegt. Remisen und Werkstattgebäude werden für Gemeinschaftszwecke erhalten.



Neubauten Bis Ende 1988 wurden 360 Neubauwohnungen errichtet. Am Fraenkeufer wurden 87 Wohnungen in die vorhandene Blockstruktur und zwei Baulücken eingefügt. Es entstand eine ungewöhnliche Verbindung von Alt und Neu. In der Admiralstraße errichtete die erste nach dem Krieg gegründete Genossenschaft ein »Regal« mit 12 Wohnungen, das von seinen Bewohnern zum großen Teil in Selbsthilfe ausgebaut wurde.



Öffentliche Grünflächen Durch den Bau der Mauer wurden die Kreuzberger von ihren traditionellen Ausflugszielen im Osten der Stadt abgeschnitten. Heute müssen daher alle bestehenden Freiflächen genutzt werden. Vorhandene Spielplätze in Baulücken bleiben erhalten, in weiteren Lücken entstehen neue Spielplätze und kleine Parks.



Soziale Einrichtungen Die zunehmende Zahl von Kindern hat Kreuzbergs traditionellen Mangel an sozialen Einrichtungen noch vergrößert. Im S.T.E.R.N.-Gebiet sind daher 28 Tagesstätten für 1.730 Kinder im Bau oder seit 1982 in Betrieb genommen worden. Bestehende Schulen müssen umgebaut und erweitert werden. Etwa 20 weitere Projekte werden betreut: ein Jugend- und Kulturzentrum, Kinderbauernhöfe, eine Seniorenfreizeitanstalt, ein Frauenstadteilzentrum. Bei allen Projekten werden Lösungen gesucht, die eine (Um-)Nutzung der bestehenden Substanz ermöglichen.



Straßenräume Durch Kreuzbergs Randlage seit dem Mauerbau werden einige Straßen nicht mehr in voller Breite für den Autoverkehr benötigt. Deshalb werden dort die Gehwege verbreitert, Parkflächen neu geordnet und Bäume gepflanzt. Historische Materialien (Pflaster und Gehwegplatten) bleiben erhalten. Bis 1988 wurden 30 Straßenabschnitte und Plätze umgebaut.



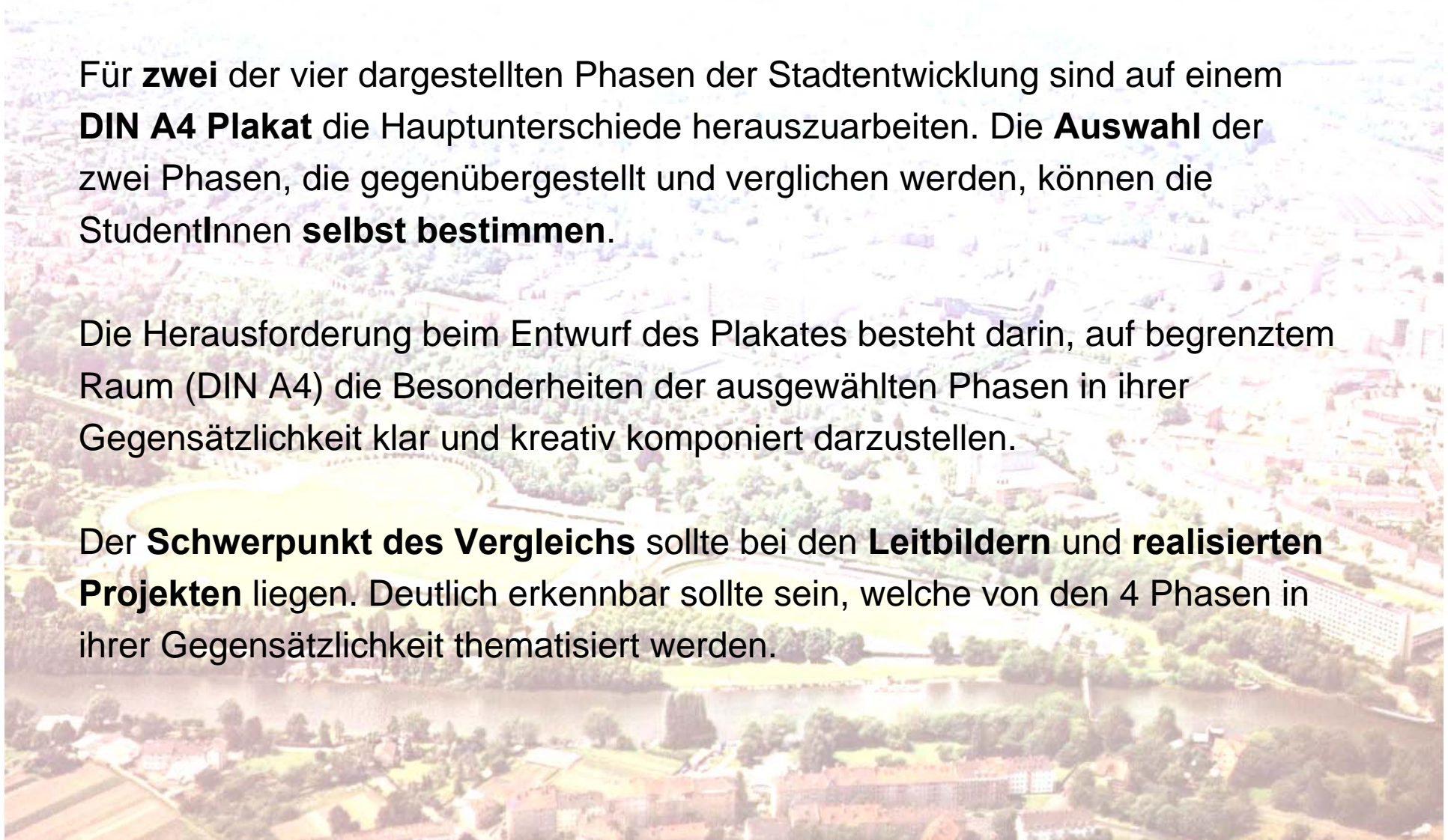
Aufgaben für den Leistungsnachweis Stadtplanung:

Wintersemester 2006/2007

Für **zwei** der vier dargestellten Phasen der Stadtentwicklung sind auf einem **DIN A4 Plakat** die Hauptunterschiede herauszuarbeiten. Die **Auswahl** der zwei Phasen, die gegenübergestellt und verglichen werden, können die StudentInnen **selbst bestimmen**.

Die Herausforderung beim Entwurf des Plakates besteht darin, auf begrenztem Raum (DIN A4) die Besonderheiten der ausgewählten Phasen in ihrer Gegensätzlichkeit klar und kreativ komponiert darzustellen.

Der **Schwerpunkt des Vergleichs** sollte bei den **Leitbildern** und **realisierten Projekten** liegen. Deutlich erkennbar sollte sein, welche von den 4 Phasen in ihrer Gegensätzlichkeit thematisiert werden.



An aerial photograph of a city, likely Bern, Switzerland. The image shows a dense urban area with a mix of residential and commercial buildings. A large, green, oval-shaped stadium is prominent in the lower-left quadrant, surrounded by trees and a river. The river flows through the city, and the background features rolling hills and mountains under a clear sky. A semi-transparent white box with black text is overlaid on the center of the image.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit !